

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschreiber: Nachrichten Dresden.
Oversprecher-Sammelnummer 25 241.
Kur für Nachgeprägte: 20011.

Bezugs-Gebühr bei illegaler Auftragung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 1050.—
Einzelpreis M. 50.—, Sonntagsausgabe M. 70.—.
Unzeigen-Preise.

Schriftheit und Schriftschriftsteller:
Marienstraße 36/40.
Druck u. Verlag von Blaß & Reichert in Dresden.
Postleitz.-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ zulässig. — Nur wenige Schriften werden nicht aufbewahrt.

Der Riesenapparat für die Ruhrbesetzung.

Tanks, Panzerautos, Automobil-mitrailleusen.

(Vigner-Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Paris, 8. Jan. Die Belagerung wird mit einem riesigen Aufwand erfolgen: Tanks, Automobil-mitrailleusen, Panzer-autos und Flugzeuge werden zur Verwendung kommen, ferner ein paar Schwadronen Kavallerie, dagegen wenig Artillerie. Neue Divisionen sollen nach einer Brüsseler Meldung des „Journal“ aufgewandt werden, sieben soll Frankreich und zwei Belgien stellen, das auch einen Fahrzeug-karrenwagen aufstellen wird.

Die Anwesenheit der englischen Truppen im Gebiete von Köln ist den Franzosen unbehaglich; da England an der Durchführung der beabsichtigten Maßnahme nicht teilnimmt, müssen französische Soldaten und Polizeibeamte am Rhein und an den Bahnhöfen den englischen Soldaten und Beamten gegenüberstehen, werden, und man sucht Maßnahmen zu treffen, um Anschlagsfälle zu verhindern.

Ein anderes Problem ist das der Versorgung der deutschen Arbeiter. Die Krankenversorgung scheint man aufzugeben zu haben, weil die Kosten hierfür zu groß sind. Wahrscheinlich wird eine lokale Währung geschaffen werden, die bloß in gewissen Grenzen Kaufkraft haben soll. Wie der „New York Herald“ mittelt, sollen die deutschen Arbeiter dadurch gewonnen werden, daß man ihnen Nahrungsmitteil an billigen Preisen zur Verfügung stellen will, aber auf Kosten der Verantwortlichen. In Frankreich erwartet man, daß, wenn einmal die produktiven Länder ergriffen werden, England an deren Erbe tritt, auch seinen Anteil wird nehmen wollen. Weiterhin erkennt man in Paris nach der „Daily Mail“ ein Erbe von etwa einer Milliarde Goldmark. Der ganze Plan soll der „Daily Mail“ folgen in sechs Tagen durchgeführt werden.

Der Einmarsch der ersten Besatzungsgruppen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. Jan. In Düsseldorf sind heute die ersten „Konkurrenz“-Truppen eingetroffen. In den Straßen herrschte ein lebhaftes militärisches Treiben. Bislang sind 1400 Mann in Düsseldorf eingezogen worden. Alle in der Stadt befindlichen Garagen wurden von den Franzosen für militärische Zwecke requirierte. Die Franzosen behaupten, für 2- bis 300 Autos Unterkunft zu benötigen. Für über 200 Offiziere wurden Quartiere gestellt. Auch in Düsseldorf macht sich die bevorstehende Ruhrbesetzung bemerkbar. Auf Grund eines Beschlusses des dortigen Besatzungsbehörde müssen auf dem Bahnhof in Düsseldorf große Verladekämpe hergestellt werden. Die französischen Truppen stammen, soweit sich bisher feststellen ließ, nicht aus der linscheinischen Besatzungsmacht. Sie kommen direkt aus Frankreich und sind in Reihen verladen worden, wo sie für die Besetzung von Eben bestimmten Truppen konzentriert wer-

den. Die belgischen Truppen, die an der Belagerung teilnehmen sollen, werden in ähnlich zusammengezogen, und ein Teil von ihnen soll bereits ebenfalls im Amourien begriffen sein. Die Bevölkerung verhält sich vollkommen ruhig und abwartend und zeigt keine Nervosität. In den Berliner amtlichen Stellen war in den Abendstunden noch keine Mitteilung über die Belagerung Düsseldorf eingelaufen.

Vorbereitung Truppenübungen bei Heringen.
Elle, 8. Jan. In der Gegend von Heringen finden zahlreiche Truppenübungen statt zur Vorbereitung des französischen Einmarsches in das Ruhrgebiet, der für Mitte dieser Woche erwartet wird. Die französischen Militärbehörden haben im Verkehr zwischen dem rechten und dem linken Rheinufer eine scharfe Post-, Telegraphen- und Telephonzonen eingerichtet.

Abreise eines französischen Ingenieurkorps.

(Vigner-Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Paris, 8. Jan. Der erste Schritt zur Durchführung des französischen Planes ist im Ruhrgebiet erfolgt. Wie die französische Telegraphenagentur Radio mittelt, ist gestern eine Abteilung französischer Truppen und Marineingenieure nach dem Ruhrgebiet abgereist. Diese unvorhergesehene Post, mit der Poincaré zur Ausführung seines Planes schreibt, wird vielleicht durch einen kleinen Tag erklärt, den der „Petit Parisien“ bei der Besprechung dieser Frage anführt und in dem darauf hingewiesen wird, daß Poincaré am Donnerstag der Kammer Bericht erhalten wird und bis dahin bestellt ist, den Abgeordneten mitzuteilen, welche Maßnahmen bereits durchgeführt sind. Auch daß der „Petit Parisien“ in östlicher Weise mittelt, daß das 129. Infanterieregiment und das 62. Artillerieregiment, die beide in Epinal in Garnison liegen, sich in Marsch setzen und sich Mittwoch am Rhein befinden werden, ist als Zeichen für die angestrebte Eile des französischen Ministerpräsidenten anzusehen.

Der diplomatische Mitarbeiter des Telegraphen schreibt: Die große Frage sei die, ob man ohne die deutschen Techniken die Ausbeutung des Ruhrgebietes organisieren könne. Die französischen Techniken seien nicht imstande, ohne eine Länge von wenigstens einem Monat auch nur einen Schacht auszubauen. Trotzdem scheint man französischerseits wohl hauptsächlich im Hinblick auf die kommende Kammerdebatte den Verlauf der Dinge beschleunigen zu wollen.

Die Einmarschvorbereiungen abgeschlossen.

Paris, 8. Jan. Der französische Generalstab gibt bekannt, daß bereits die Vorbereitungen zum Einmarsch in das Ruhrgebiet abgeschlossen sind. Wie verlautet, sollen die Franzosen sogar die Absicht haben, auch Frankfurt a. M. zu besetzen, um dadurch Norddeutschland im wichtigen Verkehrspunkt von Süddeutschland zu trennen. Die militärische Teilnahme Belgien an der französischen Aktion ist nunmehr beschlossen.

Deutsche Sachverständige vor der Reparationskommission.

Die Verhandlungen über die Kohlenlieferungen.

Surkswellung der unberechtigten französischen Ausschüttungen.
Paris, 8. Jan. Heute nachmittag 8 Uhr hat die Repko in einer öffentlichen Sitzung über die deutschen Kohlen-lieferungen verhandelt. Die Sitzung begann um 8 Uhr. Ihr wohnten unter Führung des Vorsitzenden der Kriegs-lieferungskommission, Staatssekretär Fischer, die aus Deutschland gekommenen Sachverständigen bei, die über die Kohlen-lieferungen Auskunft erteilen sollen. Es waren deutscherseits gegen Ministerialrat Appel vom Biederausbau-ministerium, Regierungsrat Krowein vom Auswärtigen Amt, Geheimrat Richter vom Reichsbahnamministerium, sowie für den Reichskohlenkommissar die Herren Direktor Wall-mich-rath und Bronikowski, außerdem von der Kriegs-lieferungskommission Regierungsrat Dr. Meyer. Von inter-allierter Seite waren die ersten und zweiten Delegierten anwesend.

Nach Eröffnung der Sitzung legte Herr Wallmich-rath in längeren Ausführungen mit Hilfe von Zahlenmaterial dar, welche Anstrengungen die deutsche Regierung gemacht hat, um das volle Maß der geforderten Kohle- und Kohlenmengen zu liefern, und welche Urfachen dafür maßgebend waren, daß eine vollständige Erfüllung der angeforderten Lieferungen nicht stattgefunden hat. Er hat besonders im einzelnen begründet, daß die Repko bei der Prüfung der Lieferungsprogramme die Leistungsfähigkeit der deutschen Kohlenzeichen überprüft hat, daß die deutschen Delegierten hierauf von vornherein ausmerksam gemacht haben, daß aber trotzdem die deutsche Regierung alle möglichen Verluste mache, den gestellten Anforderungen zu genügen. Es könne seinem Zweck unterscheiden, daß die getätigten Kohlenlieferungen die Grenzen überschreiten, was mit der deutschen Wirtschaft vereinbar ist. Der Sachverständige rief ferner darauf hin, wie gering der Prozentsatz der unausgeführt Lieferungen ist und daß ein großer Teil der Fehler auf

unberechtigte Zurückweisung an gebotener Kohlenmengen von französischer Seite zurückgeführt werden muß. Der deutsche Sachverständige hat die offiziellen Bitten der französischen Delegation angeschweift.

Im Augenblick vergleichen deutsche und französische Sachverständige die Bitten untereinander und suchen die Differenz zu klären. Auf einzelne Fragen des Vorsitzenden der Repko sowie anderer Mitglieder wurden die gewünschten ergänzenden Mitteilungen gemacht. Dem Antrag von Staatssekretär Fischer, die Sitzung bis zum Eintreffen von Dr. Lübbek vom Kohlenfondsamt zu verlängern, damit auch er in der Lage sei, keinen Standpunkt zu erläutern, wurde stattgegeben. Morgen vormittag wird auch der gesamte Zustand von deutscher Seite einer juristischen Bürdigung unterzogen werden. (W. T. B.)

Widerlegung einer französischen Sachlieferungs-Denkchrift.

Berlin, 8. Jan. Die französische Presse veröffentlichte eine Denkschrift der französischen Regierung über die deutschen Sachlieferungen, die den Nachweis erbringen sollte, daß Deutschland bei der Lieferung von Kohle, Holz, Plastersteinen, Schotter und Stützstoff und in der Behandlung der sogenannten Le Trocquerier Pläne gegenüber den ihm obliegenden Verpflichtungen sich systematisch absichtliche Verfehlungen habe auszuhallen können lassen. — Den Behauptungen der Denkschrift ist bezüglich der Kohlenlieferungen bereits in einer ausführlichen Veröffentlichung entgegengesetzt worden. Auch die Holzlieferungen werden in ähnlicher Weise in einer offiziellen Erklärung des W. T. B. behandelt, an deren Schluss es heißt:

„Es wird zugegeben, daß die deutsche Regierung die ihr seitens der Reparationskommission auferlegten Verpflichtungen auf den Gebieten der Holz-, Kohlen- und Plasterstein-lieferungen nicht in vollem Umfang erfüllt hat, trotzdem die sämtlichen beteiligten deutschen Dienststellen von Anfang an den besten Willen gehabt und ihn auch in allen Städten der Durchführung immer wieder an den Tag gelegt haben, die Lieferungen bis zur Grenze des Möglichen auszuführen, und wenn dadurch der deutschen Wirtschaft unerträglich erscheinende Lasten aufgezwungen wurden. Das teilweise Versagen dieser Bemühungen ist darauf zurückzuführen, daß die Befordernungen von vornherein die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft weit übersteigen, daß Streiks, Transportschwierigkeiten und andere nicht von der deutschen Regierung zu vertretende Umstände und nicht zum wenigsten vertragsgünstige Handlungen französischer Dienststellen die Lieferungen gehemmt haben. Von einem Verschulden oder gar einer absichtlichen Verfehlung der deutschen Regierung kann hierauf nicht im entferntesten die Rede sein. Bei den Stützstofflieferungen und dem Le Trocquerier Projekt handelt es sich um Vorverhandlungen, bei denen die deutsche Regierung vollkommen vorstehend war.“

Eine Verfehlung kann nur so wenig in Frage kommen, daß eine Anforderung der Reparationskommission in dieser Hinsicht überhaupt nicht vorliegt. Das Sines-Überlast-Abkommen ist ein reiner Privatvertrag, dessen Ausführung allein den beiden Vertragsparteien überlassen und bestimmtgemäß der Einwirkung der deutschen Regierung entzogen ist. Im übrigen hat dieses Abkommen bisher nicht vertragt, sondern die praktischen Ergebnisse erzielt, die sich bisher in dem kurzen Zeitraum seiner Gültigkeit erwartet ließen.

Dollar (Amtlich): 9450

Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 9630

Poincaré als Hüter von Versailles.

Poincaré ist Advokat, und mit Advokatenkniffen kann man manchmal die Dinge sogar auf den Kopf stellen. Aber mit Advokatenkniffen kann man keine Politik führen, wenigstens auf die Dauer nicht. Das internationale Rechtsdenken versteht nur das Einsicht, und auch die unnachahmliche Rhetorik, mit der der französische Ministerpräsident sich in Paris vor der Law gegenüber als Hüter der „ewigen Verträge“ auspielt, die, wie das Versailler Dokument, „die Weise eines internationalen Aktes“ erhalten haben, muß ihre Wirkung verschenken, wenn in demselben Augenblick in dem französischen Bänderplan die ungeschminkte Raubsucht und Vertragsverletzung verschleiert werden soll, die die Welt je gesehen hat. Niemand, außer einem eingestellten Franzosen, kann einsehen, warum der heute im Schein der legenden Orientfrieden von Suresnes kein „ewiges Recht“ darstelle, warum dort die Weise des internationalen Aktes durch die französische Unterstützung der türkischen Revisionisten in der denkbaren profanen Weise geführt werden durfte. Und als es gilt, den österreichischen Frieden von St. Germain in der westungarischen Frage gegen alles Recht zu verlegen, war Frankreich ebenso an erster Stelle, wie es die Abenteuer Karls von Habsburg entgegen dem Trianon-Vertrag geäußert und offensichtlich begünstigte. Es fällt uns schwer, die Grenze zu erkennen, wo bei einem Staatsmann wie Poincaré die Selbstberatung an der Phrasé und die Autologie aufhort und die bewußte Lüge anfängt. Aber die Seiten sind vorbei, in denen man durch derartige Unwahrhaftigkeiten und Verdrehungen wirken konnte, und nachdem selbst in der Neuabschluß-Verfassung des Papstes das geheiligte Dokument von Versailles ein verfälschter, auf dem Papier geschlossener Frieden genannt worden ist, der die Nachgelster verschärft und die Gier nach materiellen Gütern geradezu legitimiert hat, verzerrt es nicht mehr, wenn man emphatisch erklärt, daß auch nicht eine Zeile an einem derartigen Instrument geändert werden darf. Wenn trotzdem die Advokaten-Taktik in den nächsten Tagen die giftigsten Blüten zeitigen wird, so gelingt es heute auch der kunstvollen „Verlehnung“ und Sanctionspolitik nicht mehr, aus Unrecht Recht zu machen und die übelsten Wegelagerer als Versailler Vertragsrecht hinzustellen.

Die Bajonetts sind Poincarés Paragraphen, sein ungeheure Rüstungspanzer Frankreichs internationales Rechtsschutz. Und doch scheut man sich, den Mantel der Verlogenheit abzulegen und als brutaler Rechtsbrecher vor die Welt zu treten. Aber wo sind die Krücken, mit denen man den Versailler Wahnsinn bis zur endgültigen Vernichtung Deutschlands steigern kann? Die von der Reparationskommission festgestellte deutsche Verfehlung in den Holzlieferungen ist mit ihrem Wert von 200 Goldmillionen doch ein zu eindrücklicher Vorwand, über den das englische Mitglied der Kommission Bradbury die bezeichnende Neuerung geäußert hat: „Seit das hölzerne Tor von Troy gebaut wurde, ist Holz niemals zu einem solch abscheulichen Zweck verwendet worden.“ Das ist deutlich gesprochen und wird auch am Dual d'Orsay, zu dessen Kenntnis die Anerkennung nach dem ausdrücklichen Bemerkungen des „Chicago Tribune“ gekommen ist, verstanden worden sein. Auch die Moratoriumsfrage, mit der sich die Reparationskommission auf Grund des deutschen Antrages vom 14. November demüchtigt befassen wird, ist nicht ganz sicher. Sowohl wenn das Moratorium abgelehnt würde, wäre die Verfehlung offenbar, da Deutschland auf keinen Fall am 15. Januar die 500 Goldmillionen des Londoner Zahlungsplanes hinterlegen kann. Aber die Ablehnung ist nicht so leicht, da selbst der französische Plan die Notwendigkeit eines zweijährigen Moratoriums — allerdings auf Grund der bekannten „Pfänder“ — anerkannt hat. Daß bei einer Billigung des Moratoriums in der Reparationskommission Italien und Belgien der Pfändergarantie zustimmen, ist wahrscheinlich, aber bei der englischen ablehnenden Stellungnahme noch nicht ganz gewis. Zum mindesten würden aber die bewilligten Pfänder kaum den Umfang rechtfertigen, in dem Frankreich anscheinend die Abzahlung vornehmen will. Die Hauptwaffe für die formaljuristische Begründung soll darum die deutsche „Verfehlung“ in der Kohlenfrage bilden, mit deren Gestaltung die Reparationskommission im Augenblick beschäftigt ist. An der Tatsache, daß der Verfall zu stande kommt, ist nicht mehr zu zweifeln, ebenowenig daran, daß die Vorsichtslosigkeit anerkannt wird, die allein Sanktionsmaßnahmen rechtfertigt. Judem würde sie den besten — allerdings dem Vertrage völlig zuwiderlaufenden — Vorwand gerade zu einer Aufführung bieten.

Der beispiellose Vertragsbruch des Hüters geheiligter Verträge beginnt nun bei der Auslegung der Paragraphen, die Maßnahmen auf Grund festgesetzter vorstehender Verpflichtungen vorschreiben. „Wirtschaftliche und finanzielle, sowie im allgemeinen solche Maßnahmen“ können die betreffenden Regierungen (Gouvernements respectifs) ergreifen, „die sie durch die Umstände als notwendig erachten können“. Die englische Diplomatie, die anerkannten internationalen Rechtslehrer und auch J. M. Keynes, der bei den Versailler Verhandlungen mitgewirkt hat und als kompetent gelten muß, haben hervor, daß mit den anderen Maßnahmen nur solche gemeint seien, die ihrer Natur nach wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen gleichkommen, nicht aber weitere Gebietsbefreiungen. Dieser auch von Deutschland vertretene Standpunkt wird durch den Art. 480 des Versailler Vertrages gestützt, der die Frage einer etwaigen Gebietsbefreiung dahin regelt, daß im Falle einer Belegerung Deutschlands, die Reparationen zu erfüllen, das nach dem Vertrag der Okkupation unterworfenen Gebiet, soweit es etwa bereits geräumt sein sollte, wieder besetzt werden kann. Dieser Artikel wäre völlig gegenstandslos, wenn den Alliierten ganz allgemein das Recht

Auslands, jedes beliebige deutsche Gebiet zu belagern, wie es Frankreich für sich in Anspruch nimmt. Im übrigen ist auch in dem deutsch-französischen Notenwechsel vor der Inkraftsetzung des Vertrages ausdrücklich von Clemenceau anerkannt worden, daß das vorbehaltene Recht militärischer Zwangsmassnahmen nur bis zur Inkraftstellung des Friedensvertrags bestehen habe sollte. Die Gedächtnisbekanntmachung ist also ein glatter Vertragsbruch. Die französische Rechtsverletzung wird gekrönt durch das bekannte Spiel mit dem Wort „Gouvernements respectifs“, mit dem nach dem ganzen Inhalt des Vertrags nur die Gesamtheit der Regierungen gemeint sein kann, und dem aber keineswegs jede einzelne Regierung das Recht ableiten kann, in Deutschland einzufallen. Die englische Regierung hat seinerzeit bei Briands Einmarsch in Frankfurt den Vertragstandpunkt mit Erfolg vertreten, und Briand hat damals die leidliche Erklärung abgegeben, daß Frankreich für die Zukunft auf Sonderaktionen verzichten wolle. Poincarés Vertragshüteransatz gilt das nicht, er treibt sogar das Advoatatenfinanzement sowie weitere Sanctionen in Aussicht zu nehmen, wenn Deutschland sich der Ergründung der Pläne und sogar der Finanzkontrolle widersetzt, obwohl man in der Ablehnung der Finanzkontrolle niemals einen Verstoß gegen die Reparationsbestimmungen erheben kann.

Für Deutschland ist gegenüber diesen unerhörten Verbrechungen die Rechtslage vollkommen klar. Wir haben es nicht mit einzelnen Plänen, sondern nur mit der Reparationskommission zu tun. Frankreich ohne Zustimmung der Alliierten vertragshüterig im Rückgebiet ein, so hat es dann mit den Verstaatlichen Verträgen zertifiziert, und keines hat recht, wenn er das als das Ende der Reparationen bezeichnet. Dann kann nur der einheitliche Widerstand des ganzen Volkes und aller seiner einzelnen Mitglieder dazu verhelfen, daß sich Poincarés Räuberwahnlosigkeit vollzählt. Die gesamte politische Situation ist über einem rücksichtsvollen Vorgehen Poincarés nicht günstig, und Frankreich nimmt die allgemeine moralische Verurteilung, den Bruch mit England und die aus einem englisch-amerikanischen Zusammensein für den Frankfurtsich ergabenden Gefahren zweifellos durchaus nicht leicht. Dafür sprechen auch trotz aller bombastischen militärischen Vorbereitungen die im französischen Ministerrat laut gewordenen Bedenken gegen die militärische Ausrüstung. Es liegt darum durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sich Frankreich zunächst mit geringeren, harmlosen erscheinenden Pfandergreifungen begnügt und in Essen, dem Zentrum der Gruppen-, und Bochum, dem Zentrum der Sintetischen Besitzungen, Deutschland neue und vielleicht makulöse Bedingungen stellt, als man annimmt. Eine abschließliche Willkür nach anfänglichem Druck könnte einerseits auf England und Amerika einen befriedigenden Eindruck ausüben, andererseits aber auch die unentwegten deutschen Erfüllungs- und Verlöhnungsplaner mit neuen Hoffnungen beleben. Der Grokmannschaft der Kommerz wäre auch fürs erste Genüge getan. Im übrigen aber könnte ein neues deutsch-französisches Abkommen dann bequem die so dringend gesuchte Rechtsgrundlage schaffen, um bald endgültige Ziel zu kommen. Das Verstaatliche Urrecht ist zweifellos keine geeignete Rechtsgrundlage für Deutschland, und wenn Deutschland heute an Stelle Poincarés als Hüter des Verstaatlichen Vertrags auftreten muß, so zeigt das, wie weit und heute schon das Vierelager, und Expreßium Poincarés gebracht hat. Niemals aber können wir auch noch die geringen Rechte von Versailles aufgeben und das schlechte Vertragsrecht mit einem noch viel schlechteren vertauschen, hinter dem nicht mehr wenigstens die moralische Unterstützung der ganzen Welt steht, sondern das und einzig von Frankreich auferlegt wird. Wir müssen heute im Vertrauen auf unser Recht auch das Schwerste auf uns nehmen und jeder an seinem Teil alles doransehen, um die französische Räuberpolitik sich vollzählt zu lassen.

Bereitstellte Befreiung Techows.

Berlin, 8. Jan. Wie dem „Acht-Uhr-Abendblatt“ berichtet wird, hat der am Athenaeum-Word beteiligte Ernst Werner Techow gemeinsam mit einem früheren Kriegsoffizier namens Schauer einen Fluchtversuch aus der Strafanstalt Sonnenburg gemacht, der im letzten Augenblick dadurch vereitelt wurde, daß andere Häftlinge der Strafanstalt, denen Techow unvorsichtigerweise Wissentlichkeit gemacht hatte, den Fluchtplan verraten. Die von der Anstaltsleitung angeführten Ermittlungen führten zur Verhaftung mehrerer Gefangenens, welche die Strafanstalt verlässt. Man fand bei den Verhafteten genaue Zeugen des Justizhauses und der Umgebung vor, sowie eine gewisse Summe in französischen Banknoten. Angeblich wollte Schauer versuchen, nach Frankreich zu fliehen. Weitere Auslagen führten zu einer Verhaftung in Tretow bei Berlin. Wie es scheint, ist an dem Plane der Befreiung Techows ein Konkurrent von sechs bis acht Personen beteiligt.

Berlin, 8. Jan. Über die misslungenen Fluchtabsichten des am Athenaeum-Word beteiligten Techow werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Techow war nach Abschluß seines Prozesses vor dem Staatsgerichtshof zur Verbüßung seiner Strafe sofort nach Sonnenburg übergeführt worden, wo er mit Märtensleichen beschäftigt wurde. Bei dieser Arbeit ist es Techow, da bekanntlich seit der Neuordnung in den Arbeitsstätten der Justizhäuser das Toreverbot aufgehoben ist, gelungen, in nähere Verbindung mit einem anderen Insassen des Justizhauses, dem früheren Kriegsoffizier Schauer, der im Kriege wegen Landesverrat zu einer längeren Justizhaftsstrafe verurteilt worden war, zu treten. Um die Anstaltsleitung zu täuschen, richtete Techow an seine Mutter Briefe, in denen er mitteilte, daß er sich mit seinem Stückholz ausgekühlt habe und die Strafe neuig hinnehmen wolle. Techow weigerte sich sogar, einen seinen Vertheidiger im Leipzigischen Prozeß zu empfangen, da er auf ein Gnadengetusch verzichten wollte. Mit Schauer zusammen hat Techow dann die Flucht vorbereitet. Die näheren Einzelheiten des bereits vor etwa 14 Tagen aufgedeckten Planes werden von den mahnenden Stellen noch nicht bekanntgegeben. Denfalls war es Schauer gelungen, sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, die er im Strohsack seiner Hölle verborgen hielt. Weiter war es beiden Gefangenen gelungen, die Kopie eines Grundrisses des Justizhauses zu erhalten, derer sie bedurften, um an den einzelnen Hochposten vorbelzutreffen. Unvorsichtigerweise ließ Techow im Arbeitsraum eine Neuerung fallen, daß er nicht mehr lange in der Strafanstalt bleiben werde. Diese Bemerkung wurde von einem der Gefangenen dem Aufseher gemeldet und dieser unterrichtete den Direktor der Strafanstalt, der seinerseits das Reichsgericht in Kenntnis setzte. Oberrechtsanwalt Obermayer begab sich persönlich nach Sonnenburg und es gelang ihm in Stundenlangem Verhör, Techow zu einem Geständnis zu veranlassen. Allerdings weigerte sich Techow, über die Hintermänner, die ihm und Schauer nach der Flucht behilflich sein wollten, näheres anzugeben. Er räumte aber ein, daß für den Fall des Fehlens sowohl Schauer als er selbst die Grenze auf dem schnellsten Wege passiert hätten. Die Direktion des Justizhauses in Sonnenburg befürchtet energisch, daß die Gefangenenaufleiter von dem Fluchtplane etwas gewußt und ihn begünstigt hätten, und widerprüht den Meldungen von bereits erfolgten Verhaftungen von Gefangenens. Es sei vorläufig noch vollkommen unaufgelöst, wie Schauer, den Techow offenbar nur vorschob, in den Besitz des Gelbes und der Bläue gekommen ist.

Das Geländnis des Führers der Halleischen Dynamitallianz.

Berlin, 8. Jan. Wie die „Voss. Zeit.“ aus Halle meldet, erklärt der Anführer der Bande, die das Dynamitallianz in Halle verübt hatte, er sei unlängst in Moskau gewesen, um in Strengungen ausgebildet zu werden. Der Zweck des Anschlags sei gewesen, die volkstümliche Erziehung zu steigern. Auch gegen das Halleische Polizeipräsidium und gegen die Kaiserlichen seien Dynamitanschläge geplant gewesen. Die Bande bestehet drei Sprengstofflager in Halle, von denen eins, das 1% Rentner Sprengstoffe enthielt, so gesichert war, daß bei der Sprengung eine Explosion erfolgen müsse. Die Polizei war bereits unterwegs, um das Lager zu räumen, als einer der Verhafteten noch auf die Gefahr aufmerksam machte.

Dr. Cuno gegen den Rechtsbruch Frankreichs.

Eine Erklärung des Kanzlers an amerikanische Pressevertreter.

Berlin, 8. Jan. Reichskanzler Dr. Cuno empfing heute vormittags die vierzigsten Vertreter der amerikanischen Deutschen Agenturen und gab ihnen folgende Erklärung:

Die alliierten Ministerpräsidenten haben bei ihren Pariser Verhandlungen über die Reparationsfrage unsere Vorschläge nicht hören wollen und über ihre eigenen Vorschläge sich nicht einigen können. Die Lösung des Problems ist von neuem aufgeschoben. Frankreich steht sich zu dem Versuch anzuzeigen, seine Auflösung im Wege des Zwanges und der Gewalt durchzusetzen. Dabei hat es den Anschein, als ob man in einigen Kreisen Frankreichs wirklich glaubt, durch solchen Zwangs Reparationsleistungen von uns erhalten zu können. Ich habe schon in meiner Hamburger Rede gesagt, daß jede Zwangsmöglichkeit den Tod der wirtschaftlichen Reparationen bedeuten würde. Das kann ich heute nur mit größtem Ernst und Nachdruck wiederholen.

Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben damit das untrügliche getan und sind nun bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen sein, den Weg des Weibes anzugehen. Unter Druck und Drohung werden wir nicht handeln. Wie können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegentreten. Was wir aber in voller Entschlossenheit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke tun können, das ist, die wirtschaftliche Unverantwortlichkeit des französischen Vorfahns der Gewalt zu begegnen. Denn so sehr wie bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und geschickt auf unsere Weisheit mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, und irgendwelchem Zwange zu beugen.

Die Geheimverträge der Alliierten.

Aus Wilsons Memoiren.

Im Auftrage des Präsidenten Wilson hat sein Freund R. G. Baker, Präsident der amerikanischen Regierung auf der Pariser Friedenskonferenz, die in mehreren Koffern und Truhen aufgestapelten Dokumente und Protokolle zur Friedenskonferenz zu einem großen Werk verarbeitet, das den Titel "Woodrow Wilson's Memoiren und Dokumente" trägt. Das neue Memoirenwerk, dessen Bedeutung nicht hoch genug bewertet werden kann, wird demnächst in einer deutschen von Dr. Curt Thesing besorgten Ausgabe, im Verlage von Paul List in Leipzig erscheinen. Wir sind heute schon in der Lage, aus dem Werk einen wichtigen Abschnitt, der die Geheimverträge der Alliierten behandelt, zu veröffentlichen. Wilson kannte diese Geheimverträge nicht, als er zur Friedenskonferenz fuhr, und sie sind vielleicht geeignet, etwas Licht in das Dunkel der Haltung Wilsons in Paris zu bringen.

Die Memoiren teilen zunächst die zwischen Großbritannien und Frankreich einerseits und dem ihnen verbündeten Russland andererseits abgeschlossenen geheimen Verträge mit, die bis in das Jahr 1915 zurückgehen. Russland fordert Konstantinopel und Großbritannien sicherte sich Rechte in Persien und in der Türkei.

Der zeitlich zweite Geheimvertrag ist der Vertrag von London vom 28. April 1915, der

Italien auf die Seite der Alliierten zog.

Die Memoiren weisen besonders darauf hin, dass der Vertrag Italiens einen Teil von Tirol bis zum Brenner mit einer einheitlich deutschen Bevölkerung von 200 000 Seelen überließte, die seit dem 14. Jahrhundert stets österreichisch gewesen war. Die Majorität von Istrien und Boers-Gradisca war slawisch und nicht italienisch. Österreich-Ungarn wurde durch diesen Vertrag ähnlich von der See abgeschlossen, und viele tausend Deutsche, Slaven, Albaner und Griechen wurden auf diese Weise unter italienische Herrschaft gebracht.

Der dritte ist der

römäische Geheimvertrag

vom 18. August 1915, der Rumänien nicht nur das von einer zahlreichen rumänischen Bevölkerung besiedelte Transsilvanien zusprach, sondern ihm auch fruchtbare Ländereien in Ungarn, sowie die hauptsächlich von Serben und Ungarn bewohnte Banat und die Österreich zugehörige Bukowina mit überwiegend rumänischer Bevölkerung zusicherte.

Am vierten Vertrag verstündigen sich Frankreich und Russland über eine Kontrolle Polens und über die

Zerschüttung Deutschlands.

Die Memoiren führen darüber folgendes aus:

Am 11. März 1917, einen Monat vor der amerikanischen Kriegserklärung, wurde — scheinbar ohne Befragung von Großbritannien — ein überaus bemerkenswerter geheimer Vertrag zwischen Frankreich und Russland geschlossen. Sein Inhalt war, Frankreich und England volle Freiheit in der Auflösung von Deutschlands Westgrenze zu gewähren, unter der Bedingung, dass die beiden Mächte Russland „die gleiche Freiheit bei Festlegung seiner Grenze gegenüber Deutschland und Österreich“ zusicherten. Mit anderen Worten: Frankreich sollte frei entscheiden, was aus ganz Deutschland westlich des Rheins werden sollte, und Russland erhält dafür freie Hand in Polen. Ein russisches Geheimdokument vom 12. Februar 1917 berichtet über einen Empfang Doumergues beim Baron, in dem der erste den russischen Frankreich unterbreitete, „sich bei Beendigung des Krieges die Rückgabe Elsaß-Lothringen und eine Sonderstellung im Saarland zu sichern, und ebenfalls die politische Separation Deutschlands von seinen transalpinischen Gebieten zu erlangen und deren Organisation auf einer besonderen Basis durchzuführen, darunter, dass in Zukunft der Rhein eine künftige strategische Grenze gegen einen deutschen Einfallsboden möge“. Das an Frankreich gerichtete Dokument enthält dann weiter die russische Zustimmung zu diesen Plänen unter der Bedingung, dass Russland freie Hand bei Festlegung seiner zukünftigen Grenzen im Westen angestanden werde. Das Dokument ist von Polkovnik gezeichnet. Die weiteren geheimen diplomatischen Vorbereitungen seien wegen ihrer Wichtigkeit im Hinblick auf die späteren Ereignisse im Vorlauf wiedergegeben:

14. Februar 1917. In ihrer von heute datierten Note hatten Euer Exzellenz die Güte, der Kaiserlichen Regierung mitzutellen, dass die Regierung der Republik gefonnen wäre, in den Deutschen Land zu festlenden Friedensbedingungen die folgenden Forderungen und Garantien territorieller Natur einzuschließen:

1. Elsaß-Lothringen ist an Frankreich zurückzugeben.

2. Die Grenzlinien sind mindestens bis an den Grenzen des ehemaligen Fürstentums Lothringen auszudehnen und nach Guiblens (discretion) der französischen Regierung festzulegen, so wie es erforderlich erscheint, im Hinblick auf die strategischen Notwendigkeiten und zur Einbeziehung der gesamten lothringischen Eisenverzweigungen sowie des gesamten Saarkohlenbedens in französisches Gebiet.

Die „griechische Göttin“ und die deutsche Akademie in Rom.

Von Curt Bauer.

Seitdem das deutsche Eigentum vom italienischen Staat beschlagnahmt wurde, ist noch nie in der Geschichte von Villa Arnhold, der letzten deutschen Gründung in Rom, die Ruhe gewesen. Sie war seinerzeit zu Kasernen zwecken requirierte worden, und niemand wusste recht, wie es mit ihr werden würde. Jetzt endlich hat sich der Schrein des Geheimnisses, das über ihrer Kunststätte lagerte, gelöst. Villa Arnhold, das schöne deutsche Künstlerheim in Rom, soll nun wieder zu fallen, und zwar um den Preis einer der bedeutendsten antiken Statuen der Berliner Museen, der sogenannten „Göttin von Locri“. Locri nämlich heißt der Ort in Sizilien, an dem die Statue gefunden wurde, und von dem sie ein italienischer Händler unter Umgehung des Gesetzes tatsächlich nach Paris geschafft hatte. Aus Paris gelangte das Kunstwerk nach der Schweiz, um hier im Jahre 1915 von der deutschen Regierung zum Preise von 1 Million Mark für die Berliner Museen erworben zu werden. Nach dem italienischen Gesetz bleibten jedoch alle auf heimischem Boden gefundenen Gegenstände von archäologischem Werke zur Hälfte Eigentum des Staates, der das Recht hat, davon gegen Bezahlung der Hälfte ihres Wertes Besitz zu ergreifen. Im Falle die Anzeige des Kundes unterlassen wird, versäßt der Gegenstand der staatlichen Konfiszation, ohne dass der Finder das Recht hat, die Hälfte des Preises zu verlangen. Andererseits liegt die Rechtsfrage in dem, wenn das Kunstwerk mittlerweile den italienischen Boden verlassen hat. Für denjenigen, der es dann z. B. in der Schweiz erwirbt, können die italienischen Gesetze nicht bindend sein. Will also der italienische Staat die „Göttin von Locri“ auf dem Wege gegen seitiger Verständigung zurückholen, so muss er mindestens dafür sorgen, dass die von der deutschen Regierung bezahlte Million nach Mahnung der heutigen Balduin wiedererstattet.

Eine Gelegenheit bot sich dem italienischen Staat dazu, als Deutschland neuerdings Schritte unternahm, die immer noch konfiszierte Villa Arnhold in Rom auszulösen. Zu ihrer Anlage war einige Jahre vor Kriegsausbruch die herrliche alte Villa Massimo vor Porta Pia von einem deutschen Privatmann, dem Geheimen Kommissionsrat Eduard Arnhold, erworben und ausgebaut worden. Für Italiens erblichste ist jetzt auf diese Weise die Möglichkeit, die Göttin von Locri gewissermaßen mit dem deutschen Gelde zurückzutauischen. Die Frage wird augenfällig zwischen den beiden Regie-

nungen verhandelt, und man darf ihrer endgültigen Lösung mit Spannung entgegenleben. Obwohl Villa Arnhold zu den neuesten deutschen Gründungen in Rom gehört, half sie doch einem der ältesten und weltumstrittenen Kultstätte ab, indem sie den deutschen Stipendiaten nach langen Kämpfen durch private Initiative ein Heim eröffnete, das sich denjenigen aller anderen fremden Nationen in Italien würdig aufzu stellen konnte.

Was dahin war der deutsche Stipendiat recht schriftlich behandelt worden. Er kam gewöhnlich ungenügend vorbereitet nach Rom, dessen Kunstsäle mehr Anforderungen als die jeder anderen Stadt an die Vorbildung der jungen Künstler stellten. Ferner wurde er mit völlig unzureichenden Mitteln nach Rom geschickt, die ihm gerade den Lebensunterhalt, nicht jedoch Modelle und andere Studienmittel ermöglichten. Schließlich war die Zeit des Aufenthalts von einem Jahr viel zu kurz berechnet, denn sie genügt kaum, sich mit den Scheinwürdigkeiten der ewigen Stadt vertraut zu machen, geschweige denn eigene Arbeiten anzufertigen. Zu Ateliers und Wohnwochen wurden ihm die hausförmigen Räumlichkeiten in Villa Strohl-Fern angewiesen, die selbst den primitivsten Ansprüchen nicht genügten. Die Kosten davon war, dass gerade die begabtesten Stipendiaten in Rom gar nicht erst sich fanden, sondern glaubten, die kurze Zeitpanne besser in Paris anwenden zu können. Der deutsche Kunst wurde somit eine durch Jahrhunderte bewährte Anregungsquelle entzogen. Verschiedentlich wurde seitens der deutschen Regierung versucht, den Mängeln abzuhelfen, und den jungen Künstlern wenigstens eine würdige Unterkunft zu bereiten. Aber man kam über bloße Bläue nicht hinaus, und auch der letzte Plan, Atelierräume für die deutschen Stipendiaten in der Villa Bonaparte, dem Sitz der preußischen Gesandtschaft beim Ballon, zu erbaun, stand nicht viele Freunde, zumal diesem Zwecke die schönste Baumgruppe der historisch bedeutenden Villa hätte geopfert werden müssen.

So standen die Dinge, als Geheimrat Arnhold einen Teil der Villa Massimo für die deutschen Stipendiaten einrichtete.

Die alten Baumbestände wurden dabei pletztivoll erhalten und zu einem herrlichen Park angeordnet, der mit den schönsten römischen Bildern weitausführte.

Namentlich die erhöhte Terrassen-Balustrade, die den Park gegen die Campagna abschließt, bietet eine paradiesische Aussicht auf die fernen Albaner-Berge mit den römischen Kapellen, einen traumhaften Weltbild echt südländischen Charakters, der wohl

dazu geeignet ist, sich den glücklichen Bewohnern für ihr ganzes Leben unablässlich in die Seele zu graben. Aber auch sonst sollten die Stipendiaten hier ein wahrhaft fürstliches Dorado finden, das sie für einige Jahre aller materiellen

Sorgen und Unbekümmertheiten entzog. Große Sorge

Verfassung Sachsen und Verteilung der Sammlung der "Neuwalter Staatszeitung".

Die Staatskanzlei teilt mit: Der Reichspräsident hat dem Ministerpräsidenten Bud einen erheblichen Betrag zur Förderung der Art in Sachsen überreicht. Das Geld ist ein Teil des Ertrages einer Weihnachtsblätter, die dankenswerterweise die "Neuwalter Staatszeitung" in den verschiedenen Staaten von Amerika veranstaltet hat, sowie einer Spende der Brooklyner Sänger. Beide waren dem Reichspräsidenten zur weiteren Verfügung übermittelt worden. Ministerpräsident Bud hat dem Reichspräsidenten für die Verfassung Sachsen gedankt und ihn gebeten, bei geeigneter Gelegenheit auch an die amerikanischen Spender den Dank der sächsischen Regierung weiterzutragen. Der Betrag selber wird im Sinne der Spender nach den Wünschen des Ministerpräsidenten in der nächsten Zeit zur Verteilung gelangen.

Die sächsischen Deutschnationalen und die "Deutschstädtische Freiheitspartei".

Im "Sächsischen Volksboten", dem offiziellen Organ der Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen, wird die Stellungnahme dieser Partei zur neugegründeten "Deutschstädtischen Freiheitspartei" u. a. folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: "Die Forderungen der neuen Partei sind nicht neu, sie finden sich bereits in dem 1920 in Hannover aufgestellten Parteiprogramm der Deutschnationalen Volkspartei. Mit Recht ist daher die Gründung der neuen Partei auf diesen Grundsatz als ein bedauerliches und überflüssiges Ereignis bezeichnet worden. Auch derjenige, der sich den Männern der Deutschstädtischen Freiheitspartei besonders gefüllt fühlt, muss diese Gründung bedauern, weil dadurch die Verwirklichung des Gedankens der großen nationalen Rechten neue Schwierigkeiten bereit werden müssen. Dazu kommt, dass vermutlich die neue Partei, selbst bei aller Hochachtung vor den Fähigkeiten ihrer Führer, kaum eine politische Macht werden wird, mit der die Gegner rechnen müssen. Denfalls sprechen der heutige Stand der Dinge ebenfalls wie die Erfahrungen gegen solche Grundungen. Die Geschichte der antisemitischen Parteien hätte der neuen Deutschstädtischen Freiheitspartei ein warnendes Beispiel sein sollen. Die Deutschnationale Volkspartei wird die Tätigkeit der aus ihr teilweise hervorgegangenen neuen Partei aufmerksam verfolgen. Da ein Bruderkrieg zwischen beiden Parteien nur zur Freude der gemeinsamen Gegner erfolgen kann, wird von deutschnationaler Seite die Freiheitspartei so lange nicht befürwortet werden, als diese nicht etwa selbst der Wittenpartei den Fehdehandschuh zwirft. Die gut völkische Einstellung der Deutschnationalen in Sachsen bietet eine gute Gewähr dafür, dass die neue Partei dort wohl schwerlich eine politische Macht von besonderer Bedeutung werden dürfte."

Neue Zuckerpriise für Dresden.

Der für die Versorgung vom 1. bis 15. Januar ausgesetzte Zucker in Dresden zu den nachstehenden Nettopreisen verkauft werden: Mehl und Raffinade bis zu 340 Mark das Pfund, Sczzen, Puderzucker und Brote bis zu 350 Mt. das Pfund, Würzelzucker, alle Sorten, bis zu 360 Mt. das Pfund.

Lehrbuchreform an den Schulen des Wirtschaftsministeriums.

Der Wirtschaftsminister hat durch eine Verordnung eine Kommission mit der Aufgabe betraut, den Lehr- und Lesestoff der sämtlichen Lehrbücher nachzuprüfen, die in den Schulen des Wirtschaftsministeriums benötigt werden. Die Bücher sollen insbesondere daraufhin nachgeprüft werden, ob der darin enthaltene Stoff dem Sinne und Geiste der gemeinsamen Verordnung des Kultus- und Wirtschaftsministeriums vom 6. Juli 1922 entspricht (Verordnung zum Schutz des republikanischen Staatsgedankens in den Schulen). Die Kommission hat weitere Vorschläge zu machen, welche neuer Lesestoff sich für die Lehr- und Lesebücher eignen würde. Zu Mitgliedern der Lehrbuchkommission wurden ernannt: die Ministerialräte Mühlmann und Dr. v. Wendt, sowie die Regierungsräte Gerth und Bentzsch im Wirtschaftsministerium, ferner Gewerbeschulrat Gallesch, Prof. Höglund, und die Lehrer Claus und Beckel, Mitglieder des Landtages. In der ersten Kommission, die der Wirtschaftsminister leitete, entwidmete der Minister die Petitionen für die Arbeit der Kommission; auch bestimmt er, dass die Kommission ihm persönlich untersteht, im übrigen aber selbstständig sein soll. Zum Vorsitzenden wurde Ministerialrat Mühlmann ernannt. Jeder Verfehr der Kommissionsmitglieder

Bücher
kauft
Akadem. Buchhandlung Dressel
Bismarckplatz 14. Telefon 43532.

Kinder sorgen für eine geradezu ideale Unterkunft. Jedem Künstler wurde ein geräumiges Atelier mit allem Komfort zur Verfügung gestellt, dazu ein Arbeitszimmer, ein Schlafzimmer und eine Badewanne, alles das schön möbliert und wohnlich ausgestattet. Solch ein Heim macht dem Stipendiaten einen Aufenthalt in Rom besonders verlockend gestalten und ihm dauernd nachhaltende Erinnerungen hinterlassen. Außer dem Direktorthaus sollte noch ein repräsentabler Monumentalbau zur Pflege der Gelehrten sowie eine gute gemeinsame Küche hergestellt werden. Villa Arnhold läuft so in hohem Maße dazu geeignet, sich unter richtiger Leitung zu einem Zentralpunkt des deutschen Kunstmuseums in Rom zu entwickeln. Es handelt sich nun noch darum, den jungen Künstlern die Existenzmittel zu einem mehrjährigen Aufenthalt, und zwar in hinreichendem Maße, zu verschaffen. Seit Jahren schon haben die französischen Künstler ihr Heim in der Villa Medici auf dem Monte Pincio, wo ihnen von ihrer Regierung ein vierjähriger Aufenthalt gewährt wurde. Sie waren vielleicht die am meisten Begünstigten aller ausländischen Stipendiaten. Aber auch die spanischen Künstler hatten ihre Akademie an einem der herrlichen Aussichtspunkte Roms hinter der Kirche S. Pietro in Montorio auf dem Gianicolo. Neuerdings waren auch die Amerikaner daran, sich in einer eigens erbauten Akademie zu centralisieren, während die Engländer aus ihrem alten Hause in Via Margutta in einem fiktiven Palast der Villa Giulia übergesiedelt. Italischen halten aber die Deutschen, bisher der Altenbrödel unter allen ausländischen Stipendiaten, ein Heim in Villa Arnhold erbauten, das bislang keiner anderen Nation an Natur Schönheit und baulicher Komfort weit übertrifft. Man war gerade dabei, auch ihre materielle Existenz und ihre künstlerische Ausbildungsmöglichkeiten auf eine großzügige Grundlage zu stellen, als der Krieg ausbrach und einen dichten Schleier durch alle weittragenden Zukunftsspanne machte. Wie so viele andere deutsche Gründungen in Rom, wurde auch Villa Arnhold beschlagnahmt, und wo eine junge deutsche Künstlerkunst ihr stilles Kultuswerk vollbringen sollte, nisteten sich italienische Soldaten ein.

Für die Aussicht, diese Perle deutschen Kultus wieder ausgeliefert zu erhalten, wird allerdings ein sehr hoher Preis gefordert. Handelt es sich doch um eine griechische Statue von ganz seltener Schönheit, eine thronende Göttin, wahrscheinlich Demeter, die zweifellos eins der vollkommenen und seltsamsten Werke des Zeitalters vor Phidias darstellt. Der Gedanke des Auslaufs geht von dem neuen, überaus rührigen italienischen Unterstaatssekretär für die schönen Künste Siciliani aus, der alle Anstrengungen macht, das klassische Meisterwerk für Italien wiederzugewinnen.

und der Unterausschüsse mit Dritten hat über den Vorsitzenden zu geschehen. Die Kommission hat sofort mit ihrer Arbeit begonnen und ist bereit dabei, sämtliche Lehr- und Geschäftsbücher der in Frage kommenden Nach-, Gewerbe- und Handelschulen zur Einsichtnahme einzufordern.

Zum Schutz der Kindesrechte.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Im Interesse der Sicherheit von Kinderspielvorführungen sind entsprechend der vom Reichsministerium des Innern gegebenen einheitlichen Grundlage auch in Sachsen seit einigen Monaten Vorschriften über die Prüfung von Kinderspielen vorgelegt worden. Prüffstellen sind bei den Kreishauptmannschaften Dresden, Leipzig und Chemnitz eingerichtet. Sie bestehen aus drei jahrlangjährigen Mitgliedern, darunter einem von dem Verbande der Berufsgenossen vorgeschlagenen Kinderspielvorführer. Die teils praktische, teils theoretische Prüfung erstreckt sich auf Kenntnis der elektrischen Anlagen, der Bildvorster und Bildstreifen und der feuerpolizeilichen Vorrichtungen. Nach behandelner Prüfung wird ein Zeugnis ausgestellt, das künftig allein berechtigt, den Beruf als Kinderspielvorführer auszuüben. Alle jetzt bereits tätigen Vorführer sind nach der Verordnung gehalten, bis zum 1. August 1922 der Prüfung zu unterziehen. Nähere Auskünfte über die im Sachsischen Gesetzblatt veröffentlichte Verordnung vom 9. August 1922 erhielten die Amtskämmerer, die Gemeindebehörden, in Dresden das Polizeipräsidium, Abteilung E.

— Ernennt. Oberregierungsrat Jahn im Ministerium des Innern ist zum Ministerialrat ernannt worden.

— Wiederaufrichtung der Landtagssitzungen. Der Landtag nimmt heute, Dienstag, mittags Uhr seine Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen fünf Anträge verschiedener Parteien über Besserung der Lage der Klein- und Sozialarbeiter, Erwerbslosen, freien Berufen usw.

— Deutsche Notgemeinschaft. Die Sammlung ist noch im ersten Gang. Größere Spenden machten u. a.: Fabrikbesitzer Fries 100.000 Mk., Kurgäste des Sanatoriums Dr. Tschirner 65.000 Mk., Pianofabrikfabrikars und Stube 60.000 Mk., Firma Aebel & Engelmann, Bank für Brauindustrie und Comptor Walter Woehler 50.000 Mk., Schenker & Co. (Personal und Induktor) 40.000 Mark, Max Tley (W. m. b. d.) 25.000 Mk., Behold & Außhorn, Dr. M. Preissl und Stadtrat Dr. Krüger je 20.000 Mk., Volksbank 18.000 Mk., Firma F. Nüsken 15.000 Mk., Tambour-Mühle 12.000 Mk., M. Wenzel & Co., Hans Friedrich Abshagen, Schlesmann und Scheffler, Hoffmann und Lünenhoff, Angler & Co., Alfred Puschke, Sühl-Böhni, Tampischaffabsatz-Gesellschaft, Neue Deutsch-Wohm, Schiffsahrt-Gesellschaft, Hedwig Heer, Dr. phil. D. V. Breiteneicher und Heinrich Nehlsen je 10.000 Mk.

— Beschlagnahme am Schatz der Republik. Die Nummer der "Sächsischen Landeszeitung" vom 31. Dezember 1922 ist auf Anordnung des Amtsgerichts Dresden beschlagnahmt worden, weil in einem Artikel an die Presse eine öffentliche Beschimpfung der Mitglieder der republikanischen Regierung des Freistaates Sachsen enthalten sei.

— Abendzug nach Ripsdorf. Vom 10. Januar ab wird der auf der Linie Hainsberg-Ripsdorf Mittwoch und Sonn- und Feiertags verlebend Abendzug 2002 spätergelegt. Dadurch wird eine Spatzenverbindung von Dresden her wie folgt geschaffen: ab Dresden Ost. 11.12 nachm. an Hainsberg (Sa.) 11.17, ab 11.18 an Gommendorf 11.59, Spechtritz 12.05, Seifersdorf 12.11, Malter 12.19, Tippelsböhme 12.31, Ullendorf 12.40, Oertendorf 12.45, Naundorf bei Schmiedeberg 12.55, Schmiedeberg (Bez. Dresden) 12.57, Buschmühle 1.03, Ripsdorf 1.12 nachts.

— Nebenbahnbetrieb auf der Strecke Bad Schandau-Niederneulich? Die Reichsbahndirektion beabsichtigt, ab 1. Mai d. J. auf der Strecke Bad Schandau-Niederneulich den Nebenbahnbetrieb einzuführen.

— Bad, Villenbau usw. Das sächsische Ministerium des Innern hat die Kreishauptmannschaften aufgefordert, sich nach Anhörung der Handels- und Gewerberäteinräte über eine Bezeichnung des Betriebs von Bad, Villenbau, Ferienstationen, Feststellungen und den Ausschanks von Spirituosen auszusprechen.

— Aufzuhaltung der Häuser. Die Vernachlässigung der Häuser in der Kriegs- und Nachkriegszeit lädt Unzulässigkeiten durch Einbrüche oder Herabfallen von Mauer, Schornstein, Dachziegel usw. befürchten. Unter Hinweis auf § 88 des B. G. werden die Kreisbeamten vom Rat zu Dresden auf ihre Verpflichtung zur Aufzuhaltung der Gebäude hingewiesen.

— Die 7. Riehungsliste der Deutschen Thor-Prämiens anleite hängt von heute ab in einem unserer Schaukästen, Marienstraße 38/40, aus.

— Reichsminister A. D. Gotheim spricht am Freitag, den 12. Januar, 8 Uhr im kleinen Saale des Künstlerhauses in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei über das Thema: "Der Kampf um den Einkommensteuerkampf". Eintrittskarten für Gäste in der Gedenkstätte der Deutschen Demokratischen Partei, Sedanstraße 9, 2.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: "Sizilianische Bauernehe"; "Der Falstaff" (17). Neu- und Alter Schauspielhaus: "Die versunkene Glocke" (18). Neu- und Alter Schauspielhaus: "Die Ballerina des Königs" (19). Residenz-Theater: "Der Bigeunerbaron" (19).

† Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Im "Tannhäuser" Mittwoch, den 10. Januar 16, singt den "Wolfram" Friedrich Plauchte, der in dieser Rolle zum legendären Male vor seinem Amerika-Uraufführung auftritt. In der Titelrolle wird Adolf Uhmann, der gleichfalls Ende der Woche nach Amerika reist, gähnen. Die übrigen Hauptrollen sind mit Gottmann (Vandgraf Hermann), Cobisch (Walter von der Vogelweide), Elise Stünzner (Elisabeth), Charlotte Bierck-Kimbel (Venus), Mila Stephan (Doris) besetzt. Nachschallende im Venusberg mit Susanne Dombois und Walter Kreidelsch. Musikalische Leitung: August Schleifer. Spielzeit: Toller.

In "Salome" Donnerstag, den 11. Januar, wird Eva Blaske v. d. Oste zum legendären Male vor ihrem Amerika-Uraufführung auftritt.

Schauspielhaus: Heute, Dienstag (18), wird wegen Erkrankung des Herrn Lothar Wehnert statt "Die Polarreise" Gerhart Hauptmanns Märchen-Drama "Die versunkene Glocke" mit Maximiliane Bleibtreu, Hedwig Herder, Jenny Schaffer, Lindner, Meyer und Müller in den Hauptrollen geben.

† Mitteilung des Neubau-Theaters. Wegen Erkrankung von Helga Geißl heute, Dienstag, nochmals "Der Bigeunerbaron" mit Otto Karol, Otto Karol und der bekannten B. Schwan. Mittwoch und Donnerstag: "Rasputin" von Ernst Reuter. Die Freudenberger singt Margarete Abéner, den Armand Kirchner Ernst Südmann, beide vom Städtischen Leipzig, als Gäste. Das Weihnachtsmärchen "Der Edelstein" jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend nachmittags 14 Uhr zu kleinen Preisen.

† Verein für Volkskunde, Dresden. Heute, Dienstag, 5 Uhr, im Hörsaal 77 der Technischen Hochschule am Oldmarktplatz: Vortrag des Herrn Holzars Prof. Dr. H. Delmäßler: "Aus der Vergangenheit der sächsischen Heimat" (mit Lichtbildern). — Gäste willkommen.

— Beratungen. Heute, Dienstag, 7½ Uhr, im Gewerbehaus: Länge von Marx Wagner mit dem gesamten Philharmonischen Orchester. Dirigent: Edwin Binder.

† Neue Musik. Paul Körner vermittelte in seinem dritten Konzertabende im kleinen Saale der Kaufmannschaft Werke der Neubauer Phil. Darnach, Eugenie Goekens und Egon Hornauth, Hilfsbereit waren ihm dabei John Mann und

Lohn und Steuer der Hausangestellten.

Der Zentralarbeitsnachweis hat mit den Verbänden der Hausangestellten

Richtlinien für die Entlohnung der Hausangestellten,

die durch den Zentralarbeitsnachweis vermittelt werden, getroffen. Auskunft über diese Richtlinien usw. wie auch Schutz und Hilfe für die Einhaltung derselben, gewährt der Reichsverband weiblicher Hausangestellten, Dresden-R. Hauptstr. 88, 1. Telefon 2720.

Die Richtlinien lauten wie folgt:

Gruppe	Monatslohn	Besondere Anforderungen:
Jugendliche, 14-17 Jahre	800-1300	Haushaltshilfspflichtig, kleinbemüht

Neuvermählte	1200-2200	
------------------------	-----------	--

mit Kindern	200-300	
-----------------------	---------	--

ohne Kinder	1200-1800	
-----------------------	-----------	--

Wiederholerinnen	1800-2400	
----------------------------	-----------	--

End. Altkinder	2000-2500	
--------------------------	-----------	--

End. Altkinder	2500-3000	
--------------------------	-----------	--

Perf. Altkinder	4000-6000	
---------------------------	-----------	--

Wirtschafterinnen für kl. Haushalt	2400-3400	
--	-----------	--

Wirtschafterinnen für gr. Haushalt	3100-3800	
--	-----------	--

End. Schülerinnen	2400-3200	
-----------------------------	-----------	--

Perf. Schülerinnen	3000-3600	
------------------------------	-----------	--

		Schleibern, Weihnahmen, Glanzstücke
--	--	-------------------------------------

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

--	--	--

W erhielt den Kaufleuten Josef Weiske in Dresden und Willi Kreischa in Chemnitz.

Auf Blatt 8280, betr. die offene Handelsgesellschaft Wessel & Freidrich in Dresden: Der Kaufmann Carl Ludwig Friedrich ist infolge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden. Ein Kommanditist ist eingetreten. Die dadurch begründete Kommanditgesellschaft hat am 1. Mai 1922 begonnen. Der Kaufmann Kurt Gottlieb Heinrich Weicker in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Seine Prokura ist erloschen. Die Gesamtprokura des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Wessel ist in eine Einzelprokura umgewandelt worden.

Auf Blatt 14781, betr. die offene Handelsgesellschaft Severin & Co. in Dresden: Der Kaufmann Carl Friedrich ist infolge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden. An dessen Stelle ist ein Kommanditist in die Gesellschaft eingetreten. Die durch begründete Kommanditgesellschaft hat am 1. Mai 1922 begonnen. Als persönlich haftender Gesellschafter sind in die Gesellschaft eingetreten. Seine Prokura ist erloschen. Die Kaufleute Konrad Philipp August Wessel in Leipzig und Kurt Gottlieb Heinrich Weicker in Dresden.

Auf Blatt 17780, die offene Handelsgesellschaft Walter Rudolph in Dresden: Der Kaufmann Robert Clemens Walter Rudolph in Dresden ist abgetreten. (Geschäftsbau: Großhandel mit Pederwaren. Geschäftsrat: Robert Rudolph.)

Auf Blatt 15000, die offene Handelsgesellschaft Albrecht & Richter in Dresden: Dem Käfermeister Otto Oskar Richter ist durch einstweilige Verfügung des Landgerichts Dresden vom 28. Dezember 1922 die Vergleichung zur Bereitung der Gesellschaft entzogen worden.

Auf Blatt 16487, betr. die Gesellschaft Ettalin, Gesellschaft mit beschränkter Haftung für chemisch-technische Erzeugnisse in Dresden: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 20. Dezember 1922 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Ingenieur Ernst Hunger ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidator. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 17087, betr. die offene Handelsgesellschaft Wilhelm Meissner & Co. muss es in der Bekanntmachung vom 5. Januar 1923 richtig ausmalen "Meissner" anstatt Meissne.

Dresdner Konturkarte.

Neben dem Nachschlag des geschaffenen Pflanzungsberichts Reinhold Werner in Riga, Bez. Riga (im Deutschen Staatsrat), ist am 28. August 1917 vormittags 10 Uhr durch den damaligen Kaiserlichen Bezirksrichter in Riga das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Thiel in Riga zum Konkursverwalter bestellt worden. Auf Antrag des Konkursverwalters, der sich als Rechtsanwalt auffaßt, ist dieses Konkursverfahren durch Reichsgerichtsschreiber am 29. November 1922 nachmittags 15 Uhr an gemäß § 12, 2 Abs. 1 des Gesetzes zur Überleitung von Rechtsangelegenheiten der Schutzbereiche vom 9. Juli 1922 zur Fortführung bei dem Amtsgericht Dresden übernommen worden. Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar 1923 bei dem Gericht anzumelden.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friederich Hermann Schröck in Dresden, Königsstraße 4, der in Dresden, Schumannstraße 40, unter der handelsgerichtlich nicht eingetragenen Firma "Maschinen-Sportausstattung" ein Geschäft betrieben hat, ist nach Ablaufung des Schlütertermins aufgegeben.

Am dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buch- und Anteils-Kaufhauses "Gothebold" in Dresden-N., Löwenstraße 12, Inhaber der Verlagsbuchhandlung "Gothebold & Co. Verlag" ist zur Abnahme der Schlußabrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung an veräußelnden Forderungen und zur Beibehaltung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Abnahme der Gläubiger über die Erfüllung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerzuschusses der Schlußabrechnung auf den 2. Februar 1923, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Voigtsberger Straße 1, I. Soal 118, bestimmt worden.

Vorschläge für den Mittwoch.

Mindfleisch mit Reis und grünen Erbsen.

Wetterlage in Europa am 8. Januar 1923, 8 Uhr früh.

Stationen-name	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur			
Borkum	WSW 4	bedeckt	+ 7	1	Büdingen	SW 3	Regen	+ 9	1
Gminenlinie	3	bedeckt	+ 1	0	Görlitz (Sud.-Westl. Uml.)	WSW 4	bedeckt	+ 9	8
Danzig	2	wolkig	+ 0	01	Wien	W 1	Regen	+ 8	12
Baden	SW 3	bedeckt	+ 0	01	SVW 2	bedeckt	+ 1	01	
Wien	SW 3	Regen	+ 4	01	Born	NW 1	bedeckt	+ 1	01
Dresden	5	2 wolkig	+ 1	13	Marieen	S 1	Regen	+ 1	01
Frankf. a. M.	SW 3	Regen	+ 2	4	Copenhagen	S 2	Regen	+ 3	1
München	SW 2	frisch	+ 1	01	Stockholm	S 3	bedeckt	+ 1	4
Bremen	SW 3	frisch	+ 3	3	Wellington	S 3	2 bedeckt	0	03
Jugoslawien	NW 5	frisch	-	-					

Das Tiefdruckzentrum, das gestern bei Island lag, ist heute bis an die südwärtsgelegene Insel vorgedrungen. Ein neues, bereits wieder bei Island erschienenes. Somit ist zu erwarten, daß während der nächsten Tage Tiefdruckausläufer in unserem Gebiete mildes und trübend, mit zeitweise auftretenden Niederschlägen verbundenes Wetter bedingen werden.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 8. Januar, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Boran.	Temp.	Mond	Wetter	Ried.	Zon. Boran.
Dresden	110	75,8	+ 3,6	SO 1	bedeckt	-	+ 4,8 + 2,1
Weißer Hirsch	230	74,2	+ 2,4	S 2	bedeckt	0,2	+ 4,9 + 1,1
Böhmisch-M.	246	73,8	+ 2,2	SSW 2	bedeckt	0,1	+ 3,3 + 1,3
Sichtberg	123	65,9	- 4,5	SW 8	Capriell	1,5	- 3,4 - 6,7

* Sichtberg bei Dresden.

Wetterbericht für Dienstag den 9. Januar.

Trüb und mildes Wetter, zeitweise Niederschläge.

Wetterbericht der Rote und ihrer Zeitung.

	Zude-	Was-	Gang-	Was-	Was-	Was-	Was-	Was-	Was-
	weis	vor	run	sun	aus	aus	aus	aus	aus
8. Januar	- 8	+ 40	+ 10	+ 10	+ 14	+ 10	+ 104	+ 115	- 21
9. Januar	- 16	+ 41	+ 11	+ 08	+ 8	+ 06	+ 98	+ 133	- 21

Die Wetterberichte der Rote und ihrer Zeitung liegen über dem Atlantischen Ozean, von denen insbesondere die britischen Inseln heimgesucht werden. In Portsmouth

Vermischtes

Kaufüberfall im Zuge Gera—Leipzig.

In einem Eisenbahntunnel des Personenverkehrs Gera-Leipzig, zwischen den Stationen Kötzschenbroda und Leutzsch befindet sich am Donnerstag abend der Lehrling eines Geraer Briefgeschäfts namens Bilddorf, der aus verschiedenen Bahnhöfen Geld einsammelt hatte, allein mit einem Unbekannten. Letzterer erbat sich von dem Lehrling einen Bleistift. Als dieser den gewünschten Gegenstand aus seiner mit Papiergeld gefüllten Brusttasche herausnahm wollte, verfehlte der Unbekannte dem Lehrling mehrere Messerstiche in den Kopf, nahm ihm die Brusttasche ab und warf den jungen Mann aus dem Abteil hinaus, so daß der Verleger den Bahndamm hinabrollte. In der Brusttasche befinden sich 180 000 M. Als der Überfallene sich mühsam bis zum nächsten Bahnhofstunnel geschleppt hatte, gelang es zwar, auf freier Strecke den Zug zum Halten zu bringen; aber der Räuber war schon vorher aus dem Zug gesprungen und hatte nur seinen Überzieher und die leere Brusttasche zurückgelassen. Der Verleger wurde schwer verletzt. Das Befinden des Verlegeren ist zu bestimmen. Das Befinden des Verlegeren ist zu bestimmen.

** Der drakonische Wirtschafts-Rundspurklient der Reichstelegraphenverwaltung, der bekanntlich in der Weise vor sich geht, daß die Eidgenossen G. m. b. H. in Berlin täglich zwölftmal über die Hauptstelle in Königs-Wusterhausen drakonisch telefonisch Wirtschaftsnachrichten verbreitet, die in ganz Deutschland durch die bei den Beziehern selbst aufstellten Funkempfangsanlagen unmittelbar und gleichzeitig aufgenommen werden, hat sich während der viermonatigen Versuchsdurchgangszeit bewährt. Von den Rundspurklienten wird anerkannt, daß die Nachrichten sehr rasch und gut verständlich empfangen werden. Das Verfahren gestaltet sich so, daß zum Beispiel die Rundspurklienten noch der Herstellung in Neuwerk folglich über Raum nach Berlin berücksichtigt und im unmittelbaren Aufschluß daran durch den drakonischen Rundspurklienten den Beziehern zugelassen werden, so daß sie eben etwa 10 Minuten nach ihrer Freischaltung in Neuwerk in den Händen der deutschen Presse sind. Der Dienst, der bisher nur verlustbehaftet eingerichtet worden war, soll nunmehr auf eine letztere Grundlage gestellt werden. Dazu ist eine neue Gebührenfestsetzung vom 1. Januar an notwendig geworden. Die Gebühren können mit Mühe auf die hohen Selbstkosten nicht niedrig sein. Die Teilnehmergebühr besteht aus dem Grundbeitrag von 10 000 M. und dem Teuerungszuschlag (unter dem Treibgasen), was einen Jahresbetrag von 300 000 M. erfordert. Dazu kommen noch die Einrichtungskosten der Empfangsstellen, die Sendekosten usw., sowie schließlich die der Eidgenossen G. m. b. H. selbst auftretende Gebühr für die Verbreitung der Nachrichten. Weitere Einzelheiten sind auf dem genannten Gelehrten zu erfragen.

* Nazis gegen die Schlemmerei in Berlin. In der Nacht zum Sonntag wurde von der Kriminalpolizei in verschiedenen Stadtvierteln Berlins eine unsanreiche Nazis verhaftet, die gehörten Schlemmerläden auf und großen Erfolg hatten. Es wurde eine große Anzahl dieser gehörten Läden aufgebrochen und die Besitzer mussten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. In der Belzigerstraße wurde ein Nachhol ausgeräumt, das mit einem außerordentlich umfangreichen Schließfachapparat ausgestattet war. Von den anwesenden 82 Gästen waren 72 Ausländer aller Nationen, die sich bei Sitz die Gläubige zu 80 000 M. vergüteten. Die Polizei gab die Namen der von ihr festgestellten Gäste dem Landeskriminanzamt bekannt, damit sie dieses über die Einheitskennzeichnung der Leute informiert.

** Ein hochwertiges Silberüberzugs in England. Nach dem Martin wissen die englischen Banken sich nicht mehr zu retten vor dem Silber, das sich in ihren Kasen häuft. Die während der letzten vier Jahre geprägten Silbermünzen, die dem Geldmangel abhelfen sollten, fehlen jetzt, wo der Geldverkehr wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück. Ganze Keller gewölbt des Towers haben bereitgestellt werden müssen, um die weichen Münzen aufzunehmen.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr 1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück. Ganze Keller gewölbt des Towers haben bereitgestellt werden müssen, um die weichen Münzen aufzunehmen.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes wieder normal geworden ist, zu den Banken zurück.

** Die Astrologen und das Jahr 1923. Für das Jahr

1923 sagen die Astrologen nichts Gutes voraus. Während 1922 im Bereich von Mars und Jupiter stand, so daß der böse Einfluß des Mars durch den gütigen Jupiter gemildert werden konnte, regiert im Jahre 1923 Mars allein, und das soll Unglückshälfte des Todes

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

Roman von Gertrud v. Brodorff.

(4.) Vorlesung um 8 Uhr.

Mellenheim fuhr im Morgengrauen zu der großen Blumenhandlung in der Kärtner Straße, deren Scheiben an jenem Dezemberabend zertrümmert worden waren. Ein ungebührer weißer Gliederstrauß blühte hinter dem erneuerten Kristall. Mellenheim stand in dem soßen gefüllten Laden einem verschlafenen ausliegenden jungen Mann gegenüber und erklärte, den weißen Strauß kaufen zu wollen. „Es ist leider der einzige weiße Glieder, den wir augenscheinlich vorrätig haben, mein Herr. Darf es irgend etwas anderes sein?“ „Ich möchte den Strauß aus dem Fenster.“ sagte Mellenheim mit trockenen Lippen. „Ich tue es ungern, mein Herr. Ich zerstöre die Dekoration.“ Mellenheim duckte die Achseln und warf dem andern einen gehässigen Blick zu. Der junge Mensch, der Mellenheim für einen Ausländer hielt, lächelte nachsichtig und nahm den Strauß aus dem Fenster. Mellenheim zählte in Dollars. Den Dollars der Gräfin Soluyev. Wie lächerlich das Leben war! Sophie Adrianowna hatte ihren Hochzeitszuschlag verkauft, damit Leopold Mellenheim weiße Glieder auf ihr Grab legen könnte. Sophie Adrianowna mußte sterben, damit ein anderer lebe.

Mellenheim schüttelte den Kopf. Er begrüßt es jetzt, daß Menschen durch Verunglücksfälle auf einem elenden Punkt zum Bahnhof gelangt waren. Er fuhr nach Ruhdorf hinaus und trug seine blühende Post durch dünnen Schnee, der vom jäh verfunkelten Himmel wehte. Ein Mann war am Ufer des Flusses mit dem Haken des Handels beschäftigt. Mellenheim näherte sich und fragte nach der Frauenleiche, die vor fünf Tagen angetrieben sein sollte. Der Mann wurde gräßig. Die Leiche hätte am dritten Tage auf den Friedhof geschafft werden müssen. Sie wäre zuvor photographiert worden. Er betrachtete die frierenden Blüten in Mellenheims Arm, auf denen weiße Schneeflocken lagen. „Ob der Herr ein Bugehöriger wäre?“ meinte Mellenheim mit einem gräßlichen Lächeln und schlug langsam die Richtung zum Dorfe ein. Der Mann blickte ihm verwundert nach.

Mellenheim schritt über den schmalen Dorfplatz und suchte zwischen moosgrünen Steinen und ärmlichen Eichenkreuzen nach dem Grabe der Gräfin Sophie Soluyev. Er fand einen frisch aufgeworfenen, namenlosen Hügel, über den der Schnee kropte. Ein großes, rot geflochtenes Kreuz aus Lammfell und roten Winterbeeren kroch sich über das Grab. Mellenheim löste den Gürtel aus seiner durchschnittenen Seidenpapierbluse und steckte Stengel neben Stiel in die braune, schmutzige Erde. Fremd und felsen standen die weißen Blumen inmitten der rieselnden Blätter. Ein hagerer, vorüber gebrechender Mensch, der wahrscheinlich der Totenräuber war, trat auf ihn zu und sagte mit blauem Atem: „Die nachgelassenen Sachen der Toten befinden sich im Geheimhaus. Wenn Sie sie vielleicht in Augenschein nehmen wollen?“ „Ich will nichts in Augenschein nehmen.“ Der jüngere Mensch, der vielleicht auf ein Trintgeld gehofft hatte, zog sich verwirrt zurück. „Es ist nur, weil — es sind gestern und heute schon einige Herren von der Polizei dagewesen.“

* Copyright by August Scherl, C. m. b. H., Berlin 1922.

Mellenheim schüttelte abwehrend den Kopf und wandte zum Hügel, der unter den weißen Blumen verschwand. „Leb' wohl, Sophie Adrianowna! Freundin, Kammerdienerin!“ Er trat das knarrende Friedhofstor öffnete und wanderte durch das Glockengewirbel auf der Ruhdorfer Landstraße der Kaiserstadt entgegen.

In diesen Wochen wurde der Graf Leopold Mellenheim ein unsterblicher und unruhiger Geselle, dem die Einigkeit seines dunklen Stücks in der Glockengasse wie ein geschnittenes Grab entgegenkarrte. Er fürchtete das Alleinfsein. Es war gleichzeitig, ob man sich in einer schönen, hellen Wohnung am Prater oder in einer trübseligen Dachkammer befand. Immer waren da Schatten, die lautlos und geheimstilich hinter einem aus dem Boden wuchsen. Ammer waren da ein weißes Antlitz und ein roter, verzerrter Mund.

Mellenheim suchte die menschenvollen Straßen und Plätze, die von Wärme und Leben schwirrten. Er sah zwischen Blumen, lachenden Frauen und tanzenden Mädchen. Diese ganze Zeit war ein Rausch der Sinnlosigkeit. „Warum kann ich mich nicht berauschen?“ dachte er verzweifelt. In einer nüchternen Morgenstunde schwieb er einen Schönungslosen Bruch an den Fürsten Sachanui und bat um Aufnahme auf Somoga. Nach acht Tagen kam eine Nachricht von Tremder Hand, daß der Fürst einen Schlaganfall bekommen hätte. Es war also nichts mit Somogn.

Mellenheim hatte ein zorniges Büchlein. Die Erdblätter sieben unablässig. Wen kümmerten die wehungarischen Erdblätter? Mellenheim begann seine ruhelose Wanderung von neuem. Er suchte Vorstadtläden und die Vergnügungsstätten des unteren Mittelstandes auf. Mädchen hängten sich an ihn und bettelten um eine Schale Haut oder einen Schoppen Henris. Er gab mit vollem Händen. Es tat weh, Hunger zu leiden, wenn andere sich an vollen Tischen drängten. Er sah stumm, mit saltem Herzen, inmitten dieses Taufels der Diskussion und der unersättlichen Gier einer heranwachsenden Generation.

Einmal blieb ein großes, rothaariges Mädchen vor ihm stehen und blickte ihm mit einem vertraulichen Büchlein ins Gesicht. „Kannst Du mich nicht mehr?“ Er kannte sie nicht. Sie nahm, ohne eine Aufforderung abzuwarten, an seinem Tische Platz. „Wir haben zusammen gekauft!“ Eine Erinnerung durchdrückte ihn. Eine Witze des Kaisers Franz Joseph hob sich aus verblüfften Vorberäumen. Ein schwindflüchtiger Klavierspieler sah mit gebogenem Rücken vor einem verstimmt Instrument und spielte einen Walzer. Den letzten Walzer. Die Notbarone ließ ihren Arm in den selben. „Du warst damals so schnell fort. Ich hab' gemeint, ob Du ein Graf wärst.“ Mellenheim sah vor der Wärme des Mädchentisches zurück. Wie stark er damals gewesen war! Wie jung und stark! Waren seine Kräfte inzwischen verprudelt? Wahnsinn! Er nickte mehr? Der Arm, der leidenschaftlich aus einem dunklen Seidenärmel tauchte, kam schmeichelnd wieder. Mellenheim hand festig auf. „Geh.“

Er trat aus dem bläulichen Dunkel des Lokals ins Freie und sah eine gierige die herbe und kalte Luft. Stille Straßen fanden sich in endloser Traurigkeit. Erblassende Sterne funkelten fern über den Dächern. Ich vergaß mein Leben, dachte er in einem jähren Ekel über hundert unglos vergebene Stunden. Ich war härter und glücklicher, als ich arbeiten mußte, weil mich hungrig. Ich muß wieder arbeiten lernen.

Die stillen Straßen erwachten langsam. Neue Türen fielen auf. Unbekannte Straßenläufe öffneten sich. Überall schlummerte Kräfte, dachte Mellenheim. Neue Kräfte, die eines Tages wie der Same aus dem Acker aus Licht wachsen werden. Da fehlte ein Kind dieses Alters. Er wanderte lange. Morgenglocken sangen über ihm. Die Wege verbanden sich und schien sich zwischen brüderlichen Klostergebäuden. Laubenhäusern.

Vor dem Tor der Jesuitenkirche hockte ein Bettler, der verbeulten Büchlein zwischen knötigen Fingern. Man soll den Erinnerungen nicht ausweichen, dachte Mellenheim und legte eine Banknote in den Hut des Bettlers. Erinnerungen sind heilig. Der Krüppel dankte mit den Augen eines kleinen Hundes. Es gab Menschen, denen mit Geld geholfen werden konnte. Vieles Menschen konnte mit Geld geholfen werden! Man hier der Sinn vom Tode Sophie Adrianownas? Mellenheim schüttelte den Kopf. Man durfte nicht gerade nach Somogn zu fahren, um die Arbeit mit beiden Händen bei den Hörnern zu erlösen. Er ging nachmittags weiter. Die Sonne schien. Alle Menschen hatten fröhliche Gesichter. Es war Sonntag. Freuten sich die Menschen darüber, daß es Sonntag war? Wie billig war es im Grunde, die Menschen in fröhliche Gesichter zu verwandeln!

Mellenheim wußte sich in der Glockengasse aufs Bett und verfuhr zu schlafen. Sonnenblümchen vergoldeten die niedrigen Tapeten. Wie eng und dumpf war die Stube. Man mühte Heder und Bäume um sich zu ziehen, dachte er schmäsig, von Erinnerungen überwältigt. Eine Bank stand unter golddurchwirkt. Ein Vogelschrei schmetterte. Man mühte nach Schönbrunn hinausfahren. Er lächelte im Einschlafen. Als er erwachte, stand die Sonne im Mittag. Schönbrunn! war ein erster Gedanke.

Er fuhr nach Helsing hinzu und begrüßte das Denkmal des Kaisers Maximilian mit der vertraulichen Geste eines alten Bekannten. Der Kaiser Maximilian stand stell und unnahbar in der hellen Sonne. Mellenheim trat in den Park und siegte langsam zur Kariere hinzu. Schnee lag auf den Begen. Baumwälle frisierten. Vom Stöck-Palais der flieg Musik. Wie fremd der Park geworden war. Es gab goldenes Laub und keinen schmäsig rufenden Vogel mehr.

Mellenheim suchte die Bank. Eine Frauenschaft kam ihm zwischen schlanken Stämmen entgegen. Er blieb stehen und scharrte sie unglaublich an. „Leopold!“ Er machte eine Bewegung, sich ihr zu nähern. Es ist ein Traum, dachte er. Jules seines, bleiches Gesicht war ganz in Beichten getaucht. „Ich wünsche, daß Du kommen würdest.“ stammelte sie leise. „Ich habe auf Dich gewartet.“ „Du hast auf mich gewartet?“ „Ja. Ich hatte Dir geschrieben.“ Du kannst nicht. Ich bin jeden Sonntag nach Helsing hinausfahren und habe gewartet. Es ist heute unter leichter Sonntag in Wien.“ „Es ist ein Wunder!“ sagte Mellenheim leise. „Tauft Wunder geschaffen, Liebster!“

Er blieb mit einem gräßlichen Büchlein in ihr leuchtendes Gesicht. Tauft Wunder geschehen. „Lebendiges darf sich nicht an Totes fetten.“ lag eine Stimme neben ihm. Es war Sophie Adrianownas Stimme. Schleier lösten sich von allen Dingen. Er zog Autos an sich. Die kahlen Zweige an ihren Häuptern glänzten. Alle Knospen schwollen dem Frühling entgegen.

I. Literarische Veranstaltung d. Buchhandlung Johannes Rudolph, Grunauer Straße 38.

Künstlerhaus, Dienstag, 9. Jan., 1/2 Uhr

„Rußland“

I. Otto Kaus spricht über Dostojewski und sein Schicksal
II. Alfred Beierle-Berlin erzählt L. Andrejews Geschichte von den sieben Gehkenken.
Karten nur in der Buchhandlung Rudolph, Grunauer Straße 38, und Abendkasse.

Sarrasani

Tägl. 7.30 Uhr, Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus.

Letzte Woche

Morgen Mittwoch 3 Uhr: Letzte Mittwoch-Nachmittags-Vorstellung:

„Ein Wintermärchen“

HH

Rote-Mühle Hammers-Hotel

Dienstag: Ballabend.

Jagd-Verpachtung

zu Deutschluppe

Ca. 1018 Acre Feld u. Wiese u. 100 Meter Wald sollen

Dienstag, den 23. Januar 1923, nachm. 2 Uhr im Galerie „Zum Schwarzen Rohr“ mißbildend, unter Aussicht der Bieter auf 8 Jahre verpachtet werden. Verkommende Welle: Holzholz, Rebe, Bäume u. w.

Der Jagdvorstand: Franz.

Brillanten, Gold- u. Silbergegenstände

kauft

Ernst F. Schmidt, Uhlandstr. 6, I.

Eristklassiger Flügel

gekauft (seine. Preis), mit oder ohne Phönix. Preis

Reichenbach. Anschl. u. S. O. 348 „Gesellschafts-

Zur Selbstabholung kauft lautend

Platin, Gold-, Silber-

Gegenstände

J. Th. Heinze, Juweller,

Waisenhausstraße 33, Ringstraße 30.

Perser-Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche, -Brücken

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kandel, neue Gasse 11, Tel. 18305.

Luxussteuer trage ich.

Perser-

Teppiche,

Leipziger Börse vom 8. Januar.

Die Tendenz der heutigen Börse ließ anfangs Einheitslichkeit vermissen, konnte sich aber im weiteren Verlaufe und auf die Berliner Meldeungen hin etwas bestätigen. Am Markt der variablen Papiere erzielten Einbuden Schubert & Salter, Sacharin und Haag, Demgegenüber bestanden sich Adels, Mandfelder, Schönheit, Sondermann & Eiter, Germanna, Hartmann, Sahlmeyer, Polyson, Leipziger Wölfe, Norddeutsche Wölfe und ganz besonders Stöhr. Am Einheitsmarkt fanden sich von ländlichen Kolonialwaren Delzinger und Pfeiffer, Planer & Würker ebenfalls aufzufinden. Auch die Mehrzahl der Hauptmannspapiere bestand sich. Von Textilfakturern erwähnen wir als neue Trantner & Würker, Bernsdhausen, Jüttauer Mechanische Weberei, daneben Spinnerei und Leipziger Spinnerei. Am Markt der festigen Industriepapiere stiegen Raumann-Bier um 70%, Riebeck-Bier, Stöckel-Zucker, Nafot, Vinnigro-Steina, Bibliographisches Institut, Baum-Wagon, Steingut Goldig und viele andere. Einbuden erzielten Chemische Fabrik Zeit und Wurzener Kunstmühlen. Banknoten waren überwiegend fest, darunter Sächsische Boden, Leipziger Immobilien und Leipziger Hypotheken. Der Anlagenmarkt war gleichfalls fest.

Leipziger Kurse vom 8. Januar 1923.

(Ohne Gewähr.)

	heute	vorh.	heute	vorh.	heute	vorh.	heute	vorh.
A. B. Cred. Amt.	9410	1975	Louis. Weiß.	16000	15300	Louis. Gemal.	450	480
Lehr. Rep. Bank.	920	910	Mitt. Baum.	9000	8500	Pfeiffer & Salter	1200	1200
Lehr. Tisch.	2500	2600	Dith. & Co.	73000	65000	Sacharin	3600	3400
Bors. 1. Stamm.	1500	1500	Herr. Wolfs.	7500	7500	Haag	2000	2000
Manuf. Alman.	470	490	Fischer	5500	5500	Demgegenüber	1000	1000
Prag. Versicher.	51000	50000	Reichenst. & Flit.	5300	5300	Adels	10000	10000
Deutschland Bank	8200	8500	Trötsch. & Würker	5500	5500	Mandfelder	1600	1600
Westl. Bank.	4300	4100	Stöhr & Co.	11300	9500	Schönheit	1000	1000
Weltl. Mittel.	8500	8000	Stöhr. & Salter	1000	1000	Sondermann	1000	1000
Fix. Münzbank	210	200	Stöhr. & Würker	1000	1000	Eiter	1000	1000
Wattewitz	5850	5500	Stöhr.	1000	1000	Germanna	1000	1000
Kleinbahnges.	7500	5900	Stöhr.	1000	1000	Hartmann	1000	1000
Postbank	5800	5900	Stöhr.	1000	1000	Sahlmeyer	1000	1000
Carsten. Bank.	9200	10000	Stöhr.	1000	1000	Polyson	1000	1000
Rennbahn-Ges.	4400	3700	Stöhr.	1000	1000	Leipziger Wölfe	1000	1000
Leipziger Börse	9500	9800	Stöhr.	1000	1000	Norddeutsche Wölfe	1000	1000
Leipziger Börse	9875	9000	Stöhr.	1000	1000	Chem. Fabrik Zeit	1000	1000
Leipziger Börse	3500	3900	Stöhr.	1000	1000	Wurzener Kunstmühle	1000	1000

Gehe & Co., Aktiengesellschaft, Dresden. Die bereits angeführte außerordentliche Hauptversammlung wird nunmehr auf den 2. Februar einberufen. Derselbe wird die Erhöhung des Aktienkapitals von 20 auf 40 Millionen Mark vorschlagen werden. Die vorhandenen 5 Millionen Mark Vorzugsaktionen sollen in Stammaktien umgewandelt werden, während 2 Millionen Mark neue Stammaktien mit mehrfachem Stimmrecht ausgegeben werden. Nur in drei alte Stammaktien soll ein Bezugsrecht auf zwei neue Aktien zu einem von der Hauptversammlung festzuweisenden Aufschlag eingerichtet werden.

Kohleheuer Bau- und Emailwerke vorm. Gebr. Gebler, Nadeau. Die 27. ordentliche Hauptversammlung, in der 8 Aktiionäre 1017 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig das Neubringungskapital für 1922 und beschloß, aus dem Kleingewinn eine Dividende von 7% auf die Vorzugsaktionen und von 25% auf die Stammaktien zu verteilen, sowie 40% an jede Stammaktie zur Einsichtung auf 4 Millionen Mark neue Stammaktien zu vernehmen. Dergestalt erhält die Verwaltung den Vortrag der Ausschüsse zum Aufschlag der 20 Millionen Mark durch Ausgabe von 11 Millionen Mark neuen Stammaktien und 500 000 M. neuen Vorzugsaktionen, welche von dividendenberechtigt für das laufende Geschäftsjahr, auf 16 Millionen Mark zu erhöhen, widergesprochen zum Abschluß. Von den neuen Stammaktien werden 4 Millionen Mark zum Aufschlag von 100% im Verhältnis von 1:1 den bisherigen Aktionären unter Beibehaltung der erwähnten 40% zur Verfügung stehen und weitere 45 Millionen Mark im Verhältnis von 1:1 zum Aufschlag von 25% zum Bezugsrecht angeboten werden. Weitere 1000 M. sollen auf Gutsveräußerung des gesamten Kapitals an der Berliner Börse benötigt, 600 000 M. mit einer längeren Frist auf Anteilen abgeben und 1 Million Mark zum Beziehen des Geschäftsbuches vermerkt werden. Schließlich genehmigte die Verwaltung die Abänderung der Firma in Geblerwerke Aktiengesellschaft. Nadeau, und gab ihre Zustimmung zu den beantragten Satzungänderungen. Nach Verteilung der Verwaltung liegen für die nächsten Monate 400 000 M. in der Börse, welche die Befreiung von Anteilen begeben und 1 Million Mark zum Beziehen des Geschäftsbuches vermerkt werden. Der gegenwärtige Auftrittsgang hat sich allerdings in den letzten Wochen etwas verringernt. Durch die Aufnahme neuer Mittel glaubt jedoch die Verwaltung einen Aufschlag in der einen oder anderen Abschaltung ausgleichen zu können. Mit Rücksicht auf die Unschärfeheit der Wirtschaftslage lasse sich aber über die weiteren Ausichten des laufenden Geschäftsjahrs noch kein Urteil abgeben.

Leipziger Buchbinderei vorm. Gustav Deinhardt A.-G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat beantragt eine Kapitalerhöhung um 20 Millionen Mark durch Ausgabe von 7 Millionen Mark Stammaktien und 1 Million Mark mehrstufiger Vorzugsaktionen. Die Ausgabemöglichkeiten sollen noch bestimmt werden.

Dräfner & Würker A.-G. in Leipzig-Lindenau. Die in der letzten Hauptversammlung beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um je 2 Millionen Mark Stamm- und Vorzugsaktionen ist nach dem Wiederaufbau durchgeführt worden. Am laufenden Geschäftsjahre waren alle Teile des Werkes voll beauftragt. Zur Verstärkung der Betriebsmittel schlägt die Verwaltung eine Erhöhung des Grundkapitals um 100 bis 18 Millionen Mark vor. Der Brutto Gewinn beläuft sich einschließlich 284 771 M. (155 100 M.) Vortrag auf 16 800 274 M. (14 058 411 M.). Zugleich erforderten Handlungsumsätzen um 177 220 M. (180 821 M.) Steuern

166 302 M. (148 144 M.), Provisionen 600 000 M. (100 872 M.), Verhinderungsprämien 2 255 041 M. (802 371 M.), Depotbestrafen auf Grundstück II 2000 M. (wie im Vorjahr), Käteleinheiten 42 028 M. (13 489 M.), Binsen und Bankspesen 2 406 612 M. (180 020 M.), Nachweiszulassungen von 55 200 M. (64 180 M.) verbleibt ein Kleingewinn von 5 650 119 M. (827 072 M.), der wie folgt verteilt werden soll: Wie gemeldet 40% (10%) Dividende auf die Stammaktien gleich 1 000 000 M., 6% auf die Vorzugsaktionen gleich 240 000 M., Extraabschreibung 1 178 000 M., Versicherungsrücklage 1 500 000 M., Dispositionsfonds 1 000 000 M., Vortrag 140 188 M.

Margarinefabrik Tommyh. A.-G. in Dommitzsch a. E. Die außerordentliche Hauptversammlung, in der 30 Aktiionäre 21 544 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 20 Millionen Mark durch Ausgabe von 7000 Stück neuen Stammaktien über je 1000 M. 2000 neuen Vorzugsaktionen über je 1000 M. sowie 100 Stück neuen Vorzugsaktionen über 10 000 M. Rentabilität. Familiäre neuen Aktien nehmen an dem Kleingewinn der Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr 1922/23 zur Hälfte teil. Als Wiederkurs für die Ausgabe von 11,5 Millionen Mark neuer Stammaktien wurden 140%, für die Ausgabe von 20,5 Millionen Mark neuer Stammaktien 250% und für die neuauflagegebenden 1 Million Mark Vorzugsaktionen 100% festgelegt. Die Verwaltung wurde ermächtigt, die gesamten 22 Millionen Mark neuen Stammaktien an ein unter Führung der Commerz- und Privat-Bank A.-G. aktiale Dresden nebendem Konsortium zu begeben, mit der Wahlgabe der bishergen Stammaktien den Teilbeitrag von 18 Millionen Mark in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf 1000 M. alte Stammaktien eine neue über 1000 M. zum Kurs von 250% bezogen werden kann, einen Teilbeitrag der neuen Stammaktien den Mitgliedern der Verwaltung zum Kurs von 250% anzubieten und 11,5 Millionen Mark neue Stammaktien zum Kurs von mindestens 140% gewähren den Weisungen der Verwaltung weiter. Ferner wurden die mit der Kapitalerhöhung im Zusammenhang stehenden Satzungänderungen ebenfalls einstimmig genehmigt. Neu in den Ausschuss berufen wurde Dr. Hans Pich (Dresden). Über den Geschäftsgang im laufenden Jahre wurde mitgeteilt, daß es sich bisher recht befriedigend angefasst habe und daß, wenn keine unvorhergesehene Hölle eintrete, auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden könne.

Brauerei Henninger-Kempff-Zier. Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Die Hauptversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von 15% (1. B. 8% auf die Stammaktien und 7% auf die Vorzugsaktionen).

Hoßbräuhaus Wolters und Bahnsen Aktiengesellschaft, Braunschweig. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 8. Februar d. J. einzuberuhenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 80% (1. B. 12% auf) vorzuschlagen.

5 proz. Kohlenwerts-Anleihe des Badenwerks. Zur Bezeichnung auf die bereits erwähnte Anleihe, die ein Seitenstück zu den Bogenentnahmen darstellt, wird jetzt durch die Badische Landes-Elektrizitätsversorgung A.-G. eingeladen, deren Grundkapital sich ganz im Besitz des Landes Baden befindet. Die Anleihe lautet auf den Geldwert von 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 Kilogramm Kohle wertähnliche Zeitlammus IV oder gleichwertige Kohle. Der endgültige Kohlenwert, welcher der Berechnung des Bezeichnungssatzes zugrunde zu legen ist, beträgt 20 000 M. pro 1000 Kilogramm Kohle. Bezeichnungserklärungen nehmen bis 29. d. M. einschließlich am diesjährigen Platze entgegen: Deutsche Bank, aktiale Dresden, Direktion der Disconto-Gesellschaft, aktiale Dresden, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, aktiale Dresden, Darlehnskredit und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, aktiale Dresden, Dresdner Bank.

Schauenz-Gisendahn-Gesellschaft. Der außerordentlichen Hauptversammlung lagen eine Reihe von Satzungänderungen zur Genehmigung vor, nachdem die Beschlussfassung über diese Punkte wegen Beschlussfähigkeit der letzten ordentlichen Hauptversammlung verzögert werden mußte. Die Anträge der Verwaltung fanden ohne Debatte Zustimmung. Besonders erwähnenswert ist die nunmehr erfolgte Änderung des Gegenstandes des Unternehmens. Danach ist häufig zweck des Gesellschafts der Gesellschaft noch kein bestimmtes Programm fertiggestellt. Verschiedene Anregungen sind bereits der Verwaltung gemacht worden, doch muß an jede neue Entwicklung im Auslande mit besonderer Vorsicht herangegangen werden. Eine wesentliche Voraussetzung ist ferner, daß die allgemeinen Geschäftsrisiken eine günstigere Gehaltung erfahren, um eine höhere Anlage deutscher Kapital im Auslande zu ermöglichen. Vorläufig ist, um die vom Staat empfangenen Gelder nicht einer eventuellen weiteren Entmietung des Platzes auszuliegen, beschlossen worden, einen Teil dieser Gelder heranzuziehen, daß eine weitere Wertminderung unmöglich gemacht wird. Die Verstrengungen, den Erfüllungsfaktor sind grundsätzlich zu erhöhen, sind noch nicht weitergedacht, doch ist im Vertrag mit dem Reich ein Basis aufgenommen worden, wonach auch eine grundlegende Erhöhung der Entstädigung der Schauenzbahn erfolgt, falls diese zugesagt wird.

Umschiffnerprivileg der Genossenschaften? Die Bestrebungen der Konsumgenossenschaften, eine Befreiung von der Umsatzsteuer zu erzielen, haben, wie die "Zeitung-Woche" erläutert, an einem

Kompromißantrag geführt, demzufolge nach der zu erwartenden Erhöhung um 2% die Genossenschaften nur die Hälfte der Umsatzsteuer, also 1% zu zahlen hätten.

Rathaus für Eisenbahngesetzmasse Darmstadt 1923. Der Handelskammer Darmstadt hat wegen der kürzlich erfolgten Umarbeitung der Eisenbahngesetzmasse am 16., 18., 20. und 21. d. M. von 5 bis 7 Uhr für frühere Teilnehmer ihrer Vergangenheit zur Eisenbahngesetzmasse einen Nachkurs ab, zu dem die Rangliste der Handelskammer, Altestraße 4, Anmeldeungen die spätesten dem 9. d. M. entgegenzustellen. Die Gläubigerbegehrung zieht sich nach der Beteiligung und wird nicht ganz 500 M. für jeden Teilnehmer betragen.

Königberger Welle und russische Holzindustrie. Die zuständige Zentralverwaltung der Holzindustrie hat von der Königberger Handelskammer und dem Königberger Werkkomitee die Ausförderung erhalten, sich an der ersten Ostermark Holzmesse, die im Februar 1923 in Königberg öffnet wird, zu beteiligen. Die Zentralverwaltung hat gemeinsam mit Vertretern der russischen Holzindustrie über die Ausförderung beraten und kam zu dem Schluß, daß die passende Zeit für die Eröffnung einer Holzmesse in Königberg die Herbstzeit August und September wären. Zu dieser Zeit könnte die russische Holzindustrie größere Ausfuhren von ausländischen Holzländern annehmen und entsprechend breite Märkte erhalten. Neben einem Beitrug an der Königberger Februarmesse ist noch kein endgültiger Beitrag gesetzt worden.

Der amerikanische Lieferungsvertrag des Kalisalzblatts. In der letzten Sitzung des Ausschusses des Deutschen Kalisalzblatts wurde beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, mit der Potash Importing Corporation of America in New York einen Verkaufsvertrag abzuschließen, welcher den Kalisalzbarter der Vereinigten Staaten während der nächsten fünf Jahre zum Gegenstand hat. Es wurde weiter bestimmt, daß der Kalisalzbarter des Vorjahrs um 12 Millionen Doppelzentner Reinfeld beitreten hat. Für die Zeit von Januar bis einschließlich November 1922 ist die genauen Umsatzergebnisse liegen noch nicht vor, betrug der Umsatzabzug 14 247 000 Doppelzentner, der Auslandssatz 3 000 000 Doppelzentner. Der Abzug nach dem Ausland macht für die gesamte Zeit 20,1% des Gesamtumsatzes aus, gegen nur 11,5% in Januar 1922, 21,1% im Februar 1922, 19,8% im ganzen Jahre 1921 und 16,6% im Jahre 1913. Seit 1. Dezember ist, vornehmlich infolge der gewaltigen Preisherabungen, ein Rückgang im Auslandssatz abzusehen, so daß sich der Gesamtumsatz im Dezember voraussichtlich auf 700 000 Doppelzentner stellen wird, die für die Volkswirtschaft infolge ungünstiger Dämpfung der Nieder erwachten, hat das Reichskanzler gestellt, die daraus hervorlaufenden Umsatzmittel nicht zur Anwendung zu bringen; 2. erwarten Kohlenpreiserhöhungen durch eine Ermäßigung der Rohstoffsteuer, soweit die Bergbauindustrie in Frage kommt, auszugleichen.

Konkurse im Jahre 1922. In Deutschland ist im vergangenen Jahr die Zahl der Konkurse stark zurückgegangen, während zu gleicher Zeit nach der "Times" in England bei einer Steigerung um 100% Höhe gegen das Vorjahr die Ziffer 7000 erreicht wurde. Ein Beweis, wie England unter der wirtschaftlichen Depression zu leiden hatte. Bei uns in Deutschland stand 1922 nur noch 900 Konkurse eröffnet worden. In 1923 wird vor dem Kriege ein Durchschnittsfall sich auf 900 Höhe belaufen. Der starke Rückgang ist besonders auf die Währungsverhältnisse zurückzuführen. Verluste bei Warenvorräten sind mit zunehmendem Goldvergleichung leichter.

Dresdner Schlachthofmarkt vom 8. Januar. Auftakt: 1. Rinder: 120 Ochsen, 100 Kühe, 200 Büffel und Rinder, 2. 84 Schafe; 3. 194 Schweine. Preise im Markt für Lebendgewicht pro Pfund: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemähte Rinder 700 bis 750, 2. junge Rinder, nicht ausgemähte ältere ausgemähte 610 bis 600, 3. mäßig genährte jüngere 400 bis 350. Kühe: 1. vollfleischige, ausgemähte Rinder 710 bis 750, 2. vollfleischige, ausgemähte Rinder 610 bis 600, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 580 bis 500. Büffel: 1. vollfleischige, ausgemähte Rinder 710 bis 750, 2. vollfleischige, ausgemähte Rinder 610 bis 600, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 580 bis 500. Kalben und Rinder: 1. vollfleischige, ausgemähte Rinder 610 bis 600, 2. ältere Rinder 580 bis 500, 3. ältere ausgemähte Rinder und gute entwölzte jüngere Rinder 500 bis 400. Kalben: 520 bis 580, 4. ant. genährte Rinder und mäßig genährte Kühe und Kalben 400 bis 350. Kühe: 1. vollfleischige, ausgemähte Rinder 710 bis 750, 2. vollfleischige jüngere 610 bis 600, 3. mäßig genährte Kühe und Kühe 580 bis 500. Kühe und Stiere: 610 bis 600, 700 bis 750, 800 bis 850. Kühe und Stiere: 610 bis 600, 700 bis 750, 800 bis 850. Kühe und Stiere: 610 bis 600, 700 bis 750, 800 bis 850. Kühe und Stiere: 610 bis 600, 700 bis 750, 800 bis 85